

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Gärtner-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernaus:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.  
Von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 20 Pf. vierfährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. 20 Pf. vierfährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländischen Zeitgegen, - Zeitungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Societät für Wissenschaft und Künste, 10. sowie die Ausgabebücher in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabebücher und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeitung.

Anzeigen-Richtlinien: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Postdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen: für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr nachmittags.

Abend-Ausgabe.

Nr. 94. - 64. Jahrgang.

Freitag, 25. Februar 1916.

## Bisher über 10000 Gefangene bei Verdun!

### Herrliche Siegeskunde!

Weitere Fortschritte östlich der Maas. Die Orte bzw. Höhe Champ Neuville, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambres und Ornes und sämtliche Stellungen bis an den Louvion gestürmt.

Außerdem schwere und blutige Verluste der Franzosen.

über 7000 neue Gefangene!

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Februar.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höhe Champ Neuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambres und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvion-Norden gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist nunmehr um mehr als 7000 auf über 10000 gestiegen. Über die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

### Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

### Zur Lage im Westen.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die glänzenden Waffenstaten unserer Truppen an der Westfront sind bisher noch nicht in den Einzelheiten bekannt geworden, auch nicht die Bedeutung der erreichten Ziele in taktischer und strategischer Hinsicht. Wir werden später noch ausreichend Gelegenheit haben, auf die Leistungen der letzten Tage zurückzukommen. Unsere Bewölkerung darf aber mit freudigem Stolz den bevorstehenden Meldebungen entgegenziehen. Sie hat schon begriffen, warum sich unsere Heeresleitung zunächst solche Zurückhaltung auferlegt. Unsere Feinde schweigen ebenfalls über die tatsächlichen Ergebnisse der schweren Kämpfe, trotz des großen Vortreitkums ihrer Heeresberichte, aber schweigen aus anderen Gründen wie wir. Ein offenes Geständnis dessen, was sie verloren haben, würde in Frankreich allgemeine Niedergeschlagenheit auslösen. Wir aber dürfen unsere Ergebnisse nur deshalb mit Zurückhaltung aufzählen, weil wir natürlich dem Feind keine Aufklärung über die von uns etwa versuchten Ziele geben wollen. Und nach einer solchen Aufklärung sucht er offenbar in allem, was wir jetzt über die verschiedenen Kampfhandlungen schreiben können. Die sieberhaftige Ungezwungenheit, die in Frankreich herrscht, läßt sich aus allen Besprechungen der Pariser Militärkritiker erkennen. Jeder rat nach einem andern Grenpunkt, den bei der Offensive im Auge haben sollen. Die Feinde müssen weiter raten, bis sie an den von uns geführten Schlagen verspielen, wer von ihnen recht hatte. Wie selbst haben kein Interesse daran, ihnen Aufklärung zu geben.

### Vordauer der Schlacht bei Verdun.

Allerlei französische Vermutungen.

Br. Christiania, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Unter dem 24. Februar wird aus Paris gemeldet: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird sich vermutlich noch über die nächsten Tage erstrecken, bis eine Entscheidung erzielt ist. Die "Liberte" schreibt, der deutsche Kronprinz habe an der Spitze des Angriffs gestanden, der wahrscheinlich vom Kaiser und vom Grafen Haeseler persönlich geleitet wurde. Andere Zeitungen sagen, die Schlacht bedeute das Ende des Schlüsselkampfes, den Beginn eines Krieges mit großen Operationen. Die Deutschen hätten zu dem Angriff mit ungeheurer Schnelligkeit Truppenmassen zusammengezogen. Das habe die Franzosen gezwungen, gleichfalls in größerer Stärke Armeen zusammenzuziehen, um dem Angriff zu widerstehen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß die Schlacht sich auch auf andere Teile der Front ausdehne.

### Zum deutschen Erfolg an der Maas.

Berlin, 25. Febr. (Zens. Bln.) In unserem Erfolge an der Maas äußert Max Oskar in der "Voß. Ztg": Bereits für sich allein genommen, stärker aber noch im Zusammenhang mit den früheren und gleichzeitigen Erfolgen an anderen Frontabschnitten, gibt dieser Vorstoß auf die feindliche Linie in solcher Ausdehnung und Nachhaltigkeit einen großartigen Vorteil für die unverminderte Taktik unserer Truppen, auf die der Franzose kaum gesetzt war. Die Welt wird erkennen, was es mit der Erfahrung der deutschen Heere in Weisheit auf sich hat, von der die Freude des Unterganges fällt, um sich selbst Nutzen zu machen. — Karl Rosner berichtet zum Raumgewinn am ersten Tag im "L.A.": Der Erfolg-Raumgewinn, den die leichte große Geschlossenheit den Franzosen in der Champagne einbrachte, war nur etwa 5 km Quadratmeter reicht aus, als das jetzt von unseren selbstlosen Helden am 22. Februar erzielte Süd-französische Erde. — Im "L.A." wird dann noch hervorgehoben, daß der Gewinn die stärksten Feldstellungen betrifft, die Kriegserfahrungen und Überfluss an Material in 1½-jähriger Arbeit zu bauen vermochten.

### Bemerkenswerte Äußerungen französischer Militärkritiker.

Br. Genf, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die freimütigste unter den der Lage von Verdun gewidmeten französischen Pariser Pressestimmen ist die des Oberstleutnants Rousset im "Reit. Pariser". Rousset gibt dem Wunsche Ausdruck, daß man der Bewölkung die Hauptrache nicht verschweigen möge und sagt, daß es sich um eine unglaubliche bedeutende Schlacht handle. Die von den Deutschen bisher erzielten Erfolge würden nicht in Erröten lassen. Die erste Verteidigungslinie könne einem Angreifer, der seine Offensive durch mächtiges Artilleriefeuer vorbereite, nie widerstehen. Einige leichte Schläppen dürften seinen Angriff zur Beunruhigung geben. — Oberstleutnant Pris fragt im "Radical", ob die hinteren und übergreifenden französischen Schützengräben stark genug seien, um einen zweiten deutschen Angriff stand zu halten, da die erste feindliche Woge die vorderste Linie der Verteidigung überwältigt habe. Er fordert schleswigst die Herstellung weiterer Feldbefestigungen.

### Englische Besorgnisse.

Br. Rotterdam, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der deutsche Erfolg bei Verdun erzeugte in England diesen Eindruck. Schlußendlich wird dies nicht regelmäßig angegeben; man betont vielmehr, was man nicht befürchtet. Aber eben dadurch wird es klar, welche große Bedeutung man der neuen deutschen Offensive bemüht. So sagt beispielweise die "Times", es sei unverhütlöslich, daß die Deutschen von der gegenwärtigen Front aus Verdun erobern werden. Man könnte meinen, die Deutschen hätten wohl einen erheblichen Vorteil errungen, aber dieser sei schließlich doch nur isolater Natur. Diese Annahme wird aber durch die französische Meldung von gestern abend nicht bestätigt. Man befürchtet vielmehr, daß die Taktik eines deutschen Vorstoßes auf dem rechten Maasufer nicht ohne Rückwirkung auf die Front des linken Maasufers bleibe, da diese nunmehr gewissermaßen von der Osttheit zu umgehen sei.

### Eine italienische Stimme.

Br. Lugano, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Turiner Berichterstatter des "Corriere della Sera" schreibt zur Offensive nördlich von Verdun: Niemand ist imstande, sagen zu können, ob wir uns am Vorabend einer großen deutschen Offensive befinden, zu der die Deutschen sich gespannt haben, nochdem sie alle ihre Pläne im Orient gescheitert (?) seien. Man müsse genau die tatsächliche Lage im Innern Deutschlands (?) kennen, um die Tragweite der gegenwärtigen feindlichen Tätigkeit beurteilen zu können. Wir sind der Ansicht, daß es sich um den politischen Zweck, die Nassen in Deutschland angeholt der bevorstehenden Anleihe zu galvanisieren, handelt, aber andererseits heißt niemand die Illusion, daß die Lage in Deutschland bereits verzweigt sei. Eigentümlicherweise haben sie ganz im Gegensatz zu den Vermutungen der Militärkritiker im Norden von Verdun ihre Truppen zum Angriff vorbereitet. Ihr dorfliches Vorgehen deutet auf eine längere sorgsame Vorbereitung hin. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die Vorgänge bei Verdun gerichtet; aber auch an anderen Teilen der Front wird eine höhere Tätigkeit der Deutschen gemeldet, und auch an der Front der Engländer macht man sich auf nahe bevorstehende große Ereignisse gefaßt.

### Wie die Italiener unsere Generalstabsberichte fälschen.

Lugano, 25. Febr. (Zens. Bln.) Die Agenzia Stefani fälscht den deutschen Generalstabsbericht über die Kämpfe bei Verdun in unverhältnis Weise. Der ganze Satz über den Einsatz in die französischen Stellungen in 10 Kilometer Breite und 3 Kilometer Tiefe, die blutigen Verluste der Fran-

zosen und 3000 Gefangene ist einfach gestrichen. Dafür bereitet die Agentur eine Pariser Meldung über die angebliche Rückeroberung der Stellungen.

### Die Kämpfe bei Verdun in neutralem Urteil.

Zürich, 25. Febr. (Zens. Bln.) In einer Besprechung des deutschen Vorstoßes bei Verdun wiederholt Stegemann im "Bund" seine bereits früher geäußerte Auffassung, mit der er die deutsche Initiative in Westen gekennzeichnet hat: „Die Planmäßigkeit des einheitlich getroffenen deutschen Vorgehens, das abschätzweise zu ansehnlichen Erfolgen führt, ist das charakteristische Merkmal der Lage im Westen.“ Die Besprechung gipfelt in folgendem Urteil: „Es ist klar, daß so starke und über so weit verstreute Räume einheitlich angegriffene Vorstöße der Deutschen die Ressortität des Verteidigers auf der ganzen Front schwächen müssen und es für ihn schwierig machen, zur Gegenoffensive überzugehen oder eine große Offensive vorzubereiten.“ — Der „Bürger-Anzeiger“ mitteilt: „Gebenfalls haben die Deutschen einen recht bedeutsamen Erfolg errungen, der mindestens dem letzten größeren, wo eine Unternehmung aus deutscher Initiative entsprang, dem von Soissond entspricht, wenn er nicht noch darüber hinausgeht.“

### Sieberhaftes Hosten und Treiben hinter der französischen Front.

Rotterdam, 25. Febr. (Zens. Bln.) Alle über die deutsche Offensive von der französischen Front einlaufenden Meldungen sind spärlich, lassen jedoch die zunehmende Bedeutung der sich über eine große Front erstreckenden Kämpfe erkennen. „Exchange“ meldet dazu aus Paris: Ein charakteristisches Merkmal der jüngsten deutschen Offensive ist die ausgedehnte Aktion großer Mengen schwerer Artillerie. Die Beschleierung der französischen Stellungen hat eine außerordentliche Wucht angenommen. Soñt wören die seit 18 Monaten ausgebauten Geschütze der Festung Verdun haben sich an dem Kampfe teiligt, wie auch die schwere Artillerie der Franzosen das deutsche Feuer mit größtmöglicher Härte beantwortet hat. Hinter der französischen Front herrscht sieberhaft Tätigkeit. Waffen- und Artilleriebedeckte von anderen Abschnitten der Front sind in aller Eile mit langen Geschützgängen nach den bedrohten Stellungen geworfen worden. Man sieht lange Reihen von 15 und 15,2-Zentimeter-Geschützen, die der Front zugeschüttet werden. Die kraftvolle Offensive der Deutschen scheint im übrigen den Gegner überraschend gekommen zu sein. Jedenfalls hat man auf französischer und englischer Seite an einer eigenen Offensive noch nicht gedacht. Noch in seiner letzten Ausgabe hat der Pariser "Tempo" unter der Überschrift „Die Stunde der Offensive“ noch nicht geschlagen“ einen Artikel des englischen Regierungsvorstands „Westminster Gazette“ wiedergegeben, in welchem es u. a. heißt: Viele Worte hört man gegenwärtig über die Notwendigkeit einer französischen Offensive. Unsere Offensive wird zweifellos eines Tages erfolgen. Aber die Lehren des letzten Jahres liehen und die Bedingungen erkannt, die für den Erfolg einer derartigen Operation notwendig sind, und derartige Bedingungen lassen sich nicht improvisieren. Geduld und ernste Vorbereitung bleiben somit weiterhin unsere Parole.

### Die deutschen Flugzeuggeschwader im Westen.

Das Zeppelinfeld in Paris. Br. Stockholm, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Von den mit der Luftschiffahrt vertrauten Pariser Kreisen wird das von den deutschen Luftzeugen am letzten Montag ausgeführte Unternehmen viel besprochen. Man spricht, daß die französischen Flieger zum erstenmal mit deutschen Flugzeuggeschwadern zusammengetragen seien. Bis jetzt hätten die deutschen Flieger mit einzeln gelämpft. Das Zeppelinfeld in Paris nimmt, wie Stockholm's Tidningar meldet, weiter zu. Die Pariser sind sich inzwischen darüber, daß die großen Luftläufe um Paris nun begonnen haben und verfolgen die Vorgänge mit lebhaftem Interesse. Man ist davon überzeugt, daß die Pariser Luftverteidigung den Erwartungen vollkommen entsprechen werde und daß die Deutschen bei ihrem feindlichen Angriff auf Paris wieder Zeppeline verlieren werden. Der Artillerist, der den Zeppelin herabholte, erhielt den vom "Matin" ausgezahlten Preis von 10 000 Franken. Ein junger Fliegerleutnant Lessens, der Sohn des Erbauer des Zeppelins, soll 2500 Franken vom "Matin" erhalten haben, weil er einen Zeppelin bei der Verfolgung beschossen hatte.

### Der Krieg der Türkei.

#### Der amtliche türkische Bericht.

Erfolgreiche Schiffsbombardierung auf die Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 25. Febr. (Amtlicher Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. Februar schlieben an den Dardanellen ein feindlicher

Bonzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungsflugzeuge geleitet wurde, erfolglos einige Granaten gegen die Küste von Alia und Palamutis. Eines unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Minenschiff und ein Kreuzer schlugen ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Soddu-Sal-Sahr und Teke-Burun und zogen sich dann zurück.

Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

### Der Einbruch der Senussi in Ägypten.

Br. Lugano, 25. Febr. (Sig. Drahtbericht. Befn. Bln.) Der "Scolo" berichtet aus Kairo: Das letzte Gefecht an der ägyptischen Westgrenze am 22. Januar soll ziemlich bedeutend gewesen sein. Die Senussitruppen drangen in einer Stärke von 5000 Mann in ägyptisches Gebiet ein und lagern gegenwärtig bei der Oase El Gannati, 40 Kilometer von den englischen Truppen entfernt. Durch Flugzeugerkundungen wurde festgestellt, daß der Großkreuzziff sich schon jenseits der Grenze befindet; sein Vetter Idris wird unterdessen in der Chernakha neue Krieger um sich scharen. Die Küsten Ägyptens und der Chernakha werden von den Freunden der Verbündeten scharf überwacht, um die Zufuhr von Kriegskontingente zu verhindern.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Der konzentrische Angriff auf Durazzo.

Berlin, 25. Febr. (Befn. Bln.) Zur Flucht der Italiener aus Durazzo heißt es in einem Bericht des "L.A.": Die Italiener versuchen jetzt so schnell wie möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzubringen. Konzentrisch bewegt sich der Angriff der I. und II. Truppen und die Bevölkerung der Hafenstadt Durazzo ist jetzt eine Frage der Fürgkeiten Zeit.

#### Essads Flucht aus Albanien.

W. T.-B. Brindisi, 24. Febr. (Richtamtlich.) Essad ist an Bord eines italienischen Torpedobootszerstörers hier eingetroffen.

#### Der montenegrinische Ministerpräsident an die französische Presse.

W. T.-B. Wien, 25. Febr. (Richtamtlich.) Der montenegrinische Ministerpräsident Mišković veröffentlichte in französischen Blättern folgendes Kommunikat: Trotz der ausdrücklichen Gestaltungen, die der Chef der montenegrinischen Regierung, welcher sich mit der königlichen Familie nach Frankreich geflüchtet hat, fürzlich der Presse gab, bleibt die österreichisch-deutsche Diplomatie nicht untätig. Diese Tätigkeit begleitet, ebenfalls Verwirrung hervorgerufen und Zweifel in der öffentlichen Meinung zu verbreiten. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Madrid veröffentlichte ferner eine Note, laut welcher die im Range verbleibenden Mitglieder des montenegrinischen Kabinetts dem König die Bitte unterordnet hätten, er möge sie ermächtigen, Frieden zu schließen. Offiziell wurde sich keine verbindliche oder neutrale Regierung in einer so ungesicherten Haltung lassen. Wenn sich der König und das Haupt seiner Regierung schmerzt genötigt gesehen haben, sehr klare Befehle zu geben, unter keinem Vorwand zu verhandeln, so geschah dies wahrlich nicht, um heute Versicherungen von Verbündeten nachzugeben, die unter dem Druck der Einbringlinge handeln, von denen man weiß, daß sie jedwedes Zwangsmittel verwenden. Auch ist es auf zu wiederholen, daß sich der König und die rechtmäßige Regierung von Montenegro in der gleichen Lage befinden wie der Herrscher und die Regierungen von Belgien und Serbien. Das Los Montenegros ist von seinen einzigen verantwortlichen Händlern, die sich in Frankreich befinden, unter den Schülern der großen Verbündeten gestellt worden, die die Sicherheit haben, daß sie über nichts getrennt verhandeln werden.

Hierzu wird an dieser nachgebender Stelle nachstehend bemerkt: Es genügt, auf die kürzliche Bekanntgabe zu verweisen, wonach sich die in Montenegro zufließenden montenegrinischen Minister tatsächlich in einem Schreiben an einen ins Ausland geflüchteten Souverän gewendet haben, um ihn zu bitten, er möge Frieden unterschreibt für die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn machen. Ob König Nikolaus diesen Wunsch seiner Minister erfüllen wird oder nicht, ist eine Anasiedenheit, die nur ihn und

seine Minister angeht. Es steht ebenso auch ausschließlich bei König Nikolaus, wie er seine und die Interessen seines Landes am besten zu wahren glaubt. Für Österreich-Ungarn wiederum, das mit seiner Bereitwilligkeit, über Frieden zu verhandeln, bloß seine auf die Wille des Königs erzielte Forderung erfüllen wollte, ist es die Haupthecke, daß auch der gegenwärtige Zustand in Montenegro den Interessen der Monarchie und Bedürfnissen der montenegrinischen Bevölkerung vollauf entspricht.

#### Prinz Mirko.

Genua, 25. Febr. (Befn. Bln.) Gegenüber den noch immer aufstrebenden Wiedergängen, Prinz Mirko von Montenegro organisiert den Widerstand gegen die österreichisch-ungarischen Truppen, ist, wie die schweizerische Telegraphen-Information aus Gattaro meldet, festzustellen, daß der Prinz behaglich in seiner Villa in Podgorica lebt und in freundschaftlichem Verkehr mit dem österreichisch-ungarischen Kommandanten steht. Der von ihm „organisierte Widerstand“ hat sich bis jetzt nicht einmal auf die Annahme von Einschüchterungen zu geselligen Zusammenkünften erstreckt.

#### General Sarrails Besuch bei König Konstantin.

Berlin, 25. Febr. (Befn. Bln.) über den Besuch des Generals Sarrail beim König Konstantin berichtet Emil Ludwig im "B. L." Kunst und Weise des Generals waren Gegenstand der Neugierde des Publikums, aber ohne die leidliche Begrüßung, von der die entzückendsten Blätter reden. Vor dem Hotel, in dem Sarrail abstieg, hockten etwa 200 kordial beorderte besondere Agenten hochruhe auf Frankreich aus. Die Audienz beim König dauerte 25 Minuten. Der König pflegte keinen Weintraubensaft mit Sarrail wie den, welchen die Entente-Presse dem Publikum vorzog. Sarrails Preis war, daß dem König die Gewaltakte von Kara-Dag und Demi-Hissar zu rechtfertigen. Aus autoritativer Quelle kann verichert werden, daß der Einbruch der Audienz Sarrail ungünstig ist.

Keine Änderung in der Neutralitätspolitik der griechischen Regierung.

Br. Sofia, 25. Febr. (Sig. Drahtbericht. Befn. Bln.) Der Besuch des Generals Sarrail in Athen hat, wie in informierter diplomatischen Kreisen verlautet, ebenfalls eine Anerkennung in der Politik der griechischen Regierung wie in den Anstrengungen des Königs Konstantin herbeizuführen vermodet. General Sarrail soll Griechenland von neuem mit der Erklärung eingeschüchtert versucht haben, England und Frankreich würden im Verein mit Italien die unerbittlichste rücksichtlose Flöckade über das aller Vorräte an Nahrungsmittel und Kleiderei bereiten und verhängen, wenn es sich nicht zum Beitritt zum Bierverband bereit erkläre. Er soll darauf hinzuweisen haben, daß die Engländer und Franzosen das ganze Gebiet von Griechisch-Makedonen sowie sonst alle für deren Operationen in diesem Gebiet befindlichen griechischen Häfen und Inseln bedingungslos bis zur Beendigung des Kriegs in Verwahrung nehmen wollten. Allen diesen Erklärungen gegenüber haben die Griechen Regierung und der König den festen Entschluß fundgehabt, Griechenlands Neutralität zu bewahren. Besondere Verstärkung hat in Athen erregt, daß General Sarrail jetzt immer auch im Namen Italiens zu sprechen erklärte, was seine Vorgänger Costelino und Ritter noch ängstlich vermieden. Man vermutet, daß General Sarrail offenbar noch andere Druck und Schreckmittel als die bisher bekannten in Bereitschaft habe, da er nach der Audienz beim König eine mehrstündige Konferenz mit den Gesandten Englands und Frankreichs hatte.

#### Englische Besetzung aller griechischen Inseln?

Br. Wien, 25. Febr. (Sig. Drahtbericht. Befn. Bln.) Wie aus Lugano gedichtet wird, berichten italienische Blätter, der Verband (d. h. England!) treffe Vorbereitungen zur Besetzung des ganzen griechischen Inselgebietes.

#### Skuludis in der Kammer über die nutzlosen Proteste bei der Entente.

W. T.-B. Athen, 25. Febr. (Richtamtlich. Veröffentlicht eingetragen.) In der Kammer interpellierte Telepoldis über die Verhaftung des österreichisch-ungarischen Botschafts in Chios. In scharfsinnigen Worten warf er den Ententemächten vor, daß sie alle göttlichen und menschlichen Gesetze verletzen, und forderte energetische Maßnahmen der Regierung. Minister-

scheinen: Der Freiherr von Münchhausen bestand viel wilde Abenteuer und sah keinen glücklichen Tag. Vermüdet und abgerissen, saß er im Schloß seines Jugendfreundes ein. Der rettete vor Seiten dem Junfer, als er ein Knippe noch war, das Leben und sah sie den unterkühlten Mann empor. Zwei Freunde gelobten sich Treue. Der Gastfreund hat eine junge Frau. Er will sie den wütigen Gott von der Tür weisen. Dann liebt sie ihn. Und er liebt sie. Nun lächelt das Leben endlich auch ihm. Doch — Münchhausen kann nicht lügen. Er, der wohlbekannte "Lügner", der Fabelfuchs, kann nicht unwohl sein. Kann nicht den Freund betrügen. Er tödet sich, mordet einen Träumer hin, bevor ein Schurk erwacht.

Dieses Werk Gulenberg ist in seiner Schönheit nicht ganz einsam. Aber schöne Stellen machen kein schönes Drama. Wahlos verbreiten sich lyrische Dämmerungen ohne ein Spürchen dramatischen Items. Unmöglich Situationen beweisen, wie gründlich Gulenberg die Freiheit der romantischen Groteske mißverstand. Sein "Stil" macht z. B. verständlich, daß eine vornehme Schloßgesellschaft die langen Reden und Handgreiflichkeiten von Einbringlingen, die sich wie Hausfreunde benehmen, gelassen duldet. Nicht nur Redensarten, nein, ganze Figuren sind shakespeareanischer Herkunft. Auch Gräbe, Brentano, Jean Paul spuken auf der Bühne. Besonders Jean Pauls Geist sieht am Reden und spinnt die langen, langen Reden der schwermütigen Ironie. Und der Freiherr von Münchhausen! Wie sehr hat er sich seit Gottfried August Bürgers prachvoller Zeugung verändert! Er ist das traurigste Beispiel für die Lehre, daß die lustigsten Humoristen Melancholiker seien. Doch ist er leider nur Melancholiker und gar nicht lustig! Hat auch nicht die Leidenschaft der schönen Lüge im Dickicht hin. Er liegt, um sich weiter durch die Welt zu tummeln, um etwas zu gelten. Dieser hat gris Lienhardt den ehrlichen Dichter-Lügner erzählt. Würde das Werk, nicht der Name des Autors Ge-

präzident Skuludis erwartete, daß die Regierung die Empörung des Telepoldis vollkommen seile. Der von ihm geäußerte Vorfall sei nur ein neues Glied einer langen, er wolle nicht sagen endlosen Reihe ähnlicher Übergriffe. Es könne ungünstigerweise nichts anderes tun, als in jedem einzelnen Falle mit aller Energie Protest erheben und die Freilassung der Verhafteten verlangen, ob nun diese Einheimische oder Fremde seien, welche ein Recht auf Griechenlands Staatsfreundschaft haben. In Chios seien auch hellenistische Staatsangehörige verhaftet worden. Beider müsse er feststellen, daß alle erhobenen Proteste mit ganz seltsamen Ausnahmen nicht den Erfolg hatten, den sie mit Rücksicht auf das gute Recht Griechenlands hätten haben müssen.

#### Freilassung österreichisch-ungarischer Konsuln.

W. T.-B. Toulon, 25. Febr. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Italias meldet: Der österreichisch-ungarische Konsul und der Botschafter, die in Saloniki begr. Rücksicht genommen worden waren, werden nach Genua befördert werden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

#### Zu den Rüstungen Rumäniens.

W. T.-B. Bukarest, 24. Febr. (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahr, welche die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sich zu der für den Rekrutenjahrgang 1918 festgelegten Zeit zum Militärdienst zu melden haben, gleichzeitig, ob sie in ihrem Ursprungsland Militärdienst getan haben oder nicht. Ausgenommen sind hieron diejenigen, die in die Listen der Militärfreiwilligen bereits aufgenommen wurden.

#### Krüppelhelden für Rumänien.

7000 Heldblümchen für 1190 Bahnwagen Getreide.

W. T.-B. Bukarest, 25. Febr. (Nichtamtlich.) Das Blatt "Vitorul" gibt eine Darstellung der Kriegs- und Senator Onescu besprochenen Angelegenheit der Krüppelhelden für Rumänien: Männer in dem Versuch, die Armee mit Heldblümchen zu versehen, die sich im Feldzuge 1918 sehr gut bewährt haben, doch der europäische Krieg aus. Um die Armee rasch mit Heldblümchen zu versehen, wurde am 15. Oktober 1914 ein Vertrag abgeschlossen, in welchem u. a. auch die Lieferung von 7000 Heldblümchen vorgesehen wurde. Der Lieferant erhält vertragsgemäß außer dem Preise eine Aufschwurbewilligung für Getreide zum Preise von 2000 Lei pro Bahnwagen, also 200 bis 300 Lei teurer als dem damaligen Preise. Die Heldblümchen wurden bei Krupp bestellt. Der Preis für das erste Ladung wurde am 15. April 1915 verhandelt. Der Preis für die restlichen 6000 Stück sollte mit Rücksicht auf den schwankenden Kriegspreis später festgesetzt werden. Im April 1915 verhandelte Krupp eine Preiserhöhung von 400 000 Lei, die zugestanden und von dem rumänischen Finanzminister in eine Aufschwurbewilligung für 480 Bahnwagen Getreide umgewandelt wurde. Alle 7000 Heldblümchen kamen in tabelliertem Zustand an, wofür 1190 Bahnwagen Getreide ausgeführt wurden, deren Aufschwurbewilligung in Gold bezahlt worden ist. Diese Heldblümchen dienen für eine Armee von 300 000 Mann. Die Kriegsverwaltung bestellte im Januar 1000 Rumänien-Heldblümchen, die auch gut sind. Wie notwendig indessen die ausländische Bevölkerung gewesen ist, geht aus dem Umstand hervor, daß die rumänische Armee vom Januar mit nur 500 Rücken versiegen wäre statt mit 7500, die sie heute hat.

#### Der Krieg gegen England. Das Friedensthema im englischen Unterhaus.

##### Asquiths „Bedingungen“.

W. T.-B. London, 25. Febr. (Richtamtlich.) Am Mittwoch verhandelte das englische Unterhaus. Zum Laufe dieser Besprechung ging der Pazifist und englische Arbeitersführer Snowden von einer vor Kurzem im Unterhaus von dem Kolonialminister abgelegten Erklärung aus, wonach kein Mitglied der Regierung nicht mit beiden Händen die Gelegenheit ergreifen würde, den Krieg in einer mit der nationalen Ehre zu vereinbarenden Weise zu beenden. Diese Äußerung, so meinte er, erklärte seine eigene Stellung und berechtigte ihn zu dem Vorschlag, den er dem Hause zu unterbreiten sich anschickte, in der Absicht das furchtbare Drama einem Beileid zu entziehen. befriedigenden und

wicht haben, die Männer könnten an Liedhards "Münchhausen" nicht vorübergehen.

Ein Unglück wollte es, daß der zivilierte Freiherr von Münchhausen schauspielerisch noch einmal misstritt. Den bekannten Paul Bildt hatte die Krankheit Herbert Gulenberg: die Großvillach, angelegt. Er wollte viel zu viel, möchte aus dem romantischen Dunkelman einen finsteren Groteskemaler, aus dem Schwärmer einen orphischen Orgler, und zum Überschluß ahmte er sogar den Stil der Ausdehnung mit einer seltsam gelehnten Sprache von unnatürlichem Webschaut nach.

Eine kleine Schat unter den Buschauern Hetschje widerstand. Der felsgrau Dichter erschien an der Rampe.

Hermann Riegl.

#### Darmstädter Theaterbrief.

Mittwoch, den 23. Februar: Uraufführung: "Dame Bold". Romische Oper in 3 Akten nach Calderons gleichnamigem Lustspiel von Felix v. Weingartner.

Zwei nebeneinanderliegende Zimmer sind durch einen dreibaren Schrank verbunden. Diesen trifft benötigt die junge Witwe Angela zu allerlei Scherz und Liebesinitiativen. Von Manuel, dem Freund ihres Bruders, gegenüber; Angela und Manuel werden schließlich ein Paar. Den alten Schwan Calderon hat Weingartner mit unvergängtem Geschick in ein gutes, modernes Libretto umgedichtet. Die Idee dieses Schwan-Schwantrids ist jedoch in der neuen Form nicht besser geworden. Der Buschauer mag schon nach den ersten 10 Minuten Bescheid, und es dient dem Humor der Szene nicht, daß von Angelas Gegenpartei manchmal auf die ja nahe liegende Lösung kommt.

### Berliner Theaterbrief.

#### „Münchhausen“ von Herbert Eulenberg.

Jahoble, rief amüsant dem Schmule zu: „Zaufend Jahr“ sollst du werden alt, aber gleich! — Im kleinen Theater, wo sich der Gulenberg'sche „Münchhausen“ als ein dümmiger Major, von Wirthsche mächtig angeschwollener Strudelstiel durch die sechs Alte (oder „Bilder“) zog, fiel mir der Jahoble ein. So ungefähr in der Mitte schön. Ich seufzte: gehörmte sei dem Stoff jede Unschärkeit, wenn es nur jetzt endlich zu Ende wäre! Wie aber erst, wenn man vor fünfzehn Jahren bei der Aufführung der ersten Fassung die Bühne abgessen hätte? Damals hatte das „deutsche Schauspiel“ noch ein paar Verwandlungen und Szenen mehr, war die Redekunst noch heftiger. Die Auszäubung des Jugendmeisters befreit sich auf eine Neubearbeitung. Über die hat nicht viel gehalten. Jabel, die sich duellierten, schossen vereint und stachen jetzt. (In Parenthese: es war vergnüglich, dem schulgerichteten Spiel der Stocherzen zugesehen!) Außendem ist nun ein zeitgemäßes Säckchen zugewachsen (nicht dem Kolozelitalter des Stüdes gang gemäß!): — „Er liegt wie die englischen Gazetten“. Über die an sich wohltätigen Kürzungen sind erstaunlich ungefährt. War's der bedeutsamen Geschäftigkeit gefallen, den kurzen Weg der Fabel (allenfalls für einen Einakter reichend) zu verdeckeln, so wurden jetzt noch überdies die Logischen Brüder abgebrochen.

Gott strafe mich: hier hat die Blähfucht aus der lieben Gestalt des wohlbeliebten Freiherrn von Münchhausen, einen sentimental-szenischen Einfall (der allerdings ist nicht zu verfehlen!) ein grausam übles Ding gebreit! Wenn man die Handlung mit kurzen Säcken nachzählt, mag's leichtlich

ebenhafte Ende entgegenzuführen. Er und seine Freunde, die dafür gäten, daß sie eine abweichende Anschauung über den Ursprung des Krieges hegten, seien mit ihren Landsleuten im allgemeinen einig in dem ernsten Wunsch, daß die edlen Siede für die Millioen Männer freiwillig ihr Leben angeboten hätten und für die das Land schon unerreichte Opfer gebracht habe und weiter zu bringen gern bereit sei, fest und sicher begründet würden. Unter Beiseiteziehung des leidenschaftlichen und törichten Wahns einiger weniger, gebannten oder selbstsüchtigen Personen glaube er, daß das Land sich keinen Abschluß für den Krieg denken kann, als einen solchen, der das geschehene Unrecht wieder gutmacht und Bürgschaften gegen dessen Wiederholung bieten würde. Je länger der Krieg dauere, desto größer würden die Schwierigkeiten für die Errichtung eines annehmbaren Friedens sein. Die Tatsache, daß nach 18 Kriegsmonaten die militärische Lage sich für die Verbündeten so unbefriedigend darstelle, beweise keineswegs, daß ein entscheidender Sieg auf dem Schlachtfelde nicht noch kommen könne. Dann sagte er: Wer immer in aufgelöster und leidenschaftlicher Weise die Dinge betrachtet, muß sich sagen, es gibt keinen berechtigten Grund zu der Hoffnung, daß die eine oder andere Partei einen entscheidenden und überwältigenden Sieg davontrage. Wenn wir einen überwältigenden Vorprung an Menschen und Geschosse hätten, wäre es vielleicht möglich, daß wir durchdringen, allein auch dann würde es furchtbare Opfer an Menschenleben kosten. Wir können nicht auf einen Zusammenbruch der Mittelmächte aus wirtschaftlicher Erschöpfung hoffen, ohne daß auch die anderen kämpfenden Parteien in derselben Lage wären. Unsere Verbündeten verfügen nur wegen der finanziellen und materiellen Hilfe, die wir ihnen dorubten vermögen, den Kampf fortzuführen. Der Wunsch nach einem Frieden beschränkt sich nicht auf die Sozialdemokraten, sondern ist bei der Bevölkerung allgemein. Besondere Befriedigung empfinde er wegen der Art, wie der erste Minister eine im Dezember an ihn gerichtete Anfrage beantwortet habe; dabei habe Asquith erklärt, die verbündeten Regierungen seien bereit, alle ernstlichen Friedensvorschläge zu erwägen, die durch neutrale Staaten oder vom Feinde an sie gelangen würden. Der erste Minister brauche nur noch einen Schritt weiter zu gehen, er brauche nur noch die Friedensangebote aufzunehmen und seine Guildhallrede in bestimmtere und genauere Worte zu kleiden. Kein Staat sei in einer so günstigen Lage wie England, um den ersten Schritt zu tun. Wenn dies geschiehe, würde die Größe dieses Staates kund. Er wäre der bedeutendste Schritt, der jemals zum Westen der Völker unternommen worden wäre, der Schritt, durch den allein die Gewähr für einen dauernden Frieden gewonnen werden könnte.

Der frühere Minister Trevelyan, der beim Ausbruch des Krieges sein Amt niedergelegt, führte aus. Der britische erste Minister und der deutsche Reichskanzler haben zu verstehen gegeben, daß jeder von ihnen bereit sei, die Friedensvorschläge von der anderen Seite zu erwägen, allein keiner von ihnen wolle den ersten Schritt tun; so sehr kommt sogar auf dem Pfade des Todes noch die Frage des Vortritts zur Geltung. Eine deutsche Zeitung würde vielleicht die Tatsache, daß solche Vorschläge von uns ausgegangen, als Anzeichen von Verdrossenheit, als Einverständnis der Niederlage und als eine Aufmunterung für den Feind halten; solch eine Annahme wäre indes eine leidliche Täuschung. Sie hätte auch nicht den geringsten Einfluß auf die europäischen Länder und den überwältigenden Sieg der britischen Flotte. Es ist anzunehmen, daß eine Erklärung über die Bedingungen eracht, unter denen wir den Krieg zu beenden bereit wären. Wenn dann der Feind sich weigerte, diese Vorschläge anzunehmen, so könnte man sagen, daß der Kampf fortgesetzt werden würde, bis wir ein diesen Bedingungen entsprechendes annährendes Erreichen erreicht hätten. Ich schlage vor, die Regierung möge, anstatt allgemein über die Versammlung Deutschilands zu reden, bestimmt Friedensvorschläge machen. In neutralen Ländern wurde gefragt, Deutschland sei bereit, die besetzten Gebiete in Polen und Frankreich aufzunehmen. Das

möglichst auftreffen, allein die Regierung möge ihren eigenen Vorschlag in eine solche fühlbare Form bringen.

#### Die Antwort Asquiths.

Die Antwort Asquiths beginnt mit der Feststellung, daß er mit Befriedigung wahrgenommen habe, wie das Haus dem Vorredner geduldig gelauscht habe. Trevelyan habe sich geäußert, er bringe ungemeinbare und wenig erspektive Dinge vor. Er möchte nicht, daß man draußen in der Welt vernahme, die beiden Vorredner vertraten einen wesentlichen Teil der Meinung des Unterhauses, und er beweise auch, ob sie für einen wesentlichen Teil ihrer Wählerschaft sprächen, jedenfalls hätten sie nicht für die Demokratie Großbritanniens gesprochen. Der Abgeordnete Trevelyan hat gefragt, warum ich keine Friedensbedingungen genannt hätte. Als Antwort darauf meinte ich öffentlich und nachdrücklich auseinanderzusetzen, unter welchen Bedingungen wir bereit sind, Frieden zu schließen. Unsere Verbündeten fordern sie, und auch der deutsche Reichskanzler weiß sehr gut, was ich am 9. November 1914 gesagt habe. Ich wiederhole: Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leichtherzig gezogen haben, in die Scheide stecken, bevor nicht Belgien, und ich füge jetzt hinzu, Serbien, alles und mehr als alles zurückholen haben, was sie aufzuvieren mukten, bevor nicht Frankreich völlig gegen Angriffe gesichert ist, bevor nicht die Rechte der kleinen Völker in Europa auf unveränderlichen Grundlagen aufgebaut sind, und bevor nicht die militärische Oberherrschaft Preußens endgültig vernichtet ist. Kann man deutlicher und unumwundener sprechen? fragt ich Trevelyan und den deutschen Reichskanzler. Wie kann ich es begreiflich machen, und was kann ich mehr tun, als Sie und alle unsere Freunde zu überzeugen, daß, sofern nicht ein Friede auf diese Bedingungen in sich ist gestützt, weder wir noch unsere tapferen Verbündeten irgendein etwas tun werden, was den Gang des Krieges verlängern könnte?

So genauer man sich die Friedensbedingungen des englischen Ministerpräsidenten Asquith ansieht, desto klarer wird es, daß sie wieder einmal nichts als ein leerer Kunststück waren. Das Kunststück besteht darin, daß der Redner sich den Anschein gab, deutlicher und unumwundener gar nicht sprechen zu können, daß er aber in Wahrheit alle heißen Punkte meiste, die Einzelheiten, auf die es ankommt, unterschlug und die Schwäche seines Standpunktes durch starke Worte zu verdecken suchte. Dieses mit so dreisten Gegnern neugeleerte Kriegsziel wird erst interessant, wenn man untersucht, was daran fehlt. Die auffallendste Lücke ist, daß Asquith neben Polen auch Serbien als Gebiete nannte, die wieder herausgegeben werden müssten, daß er aber Montenegro verschloß. Hat man den Bundesgenossen Montenegro doch vollständig fallen lassen? Holt man ihn in Union nur noch als Untervand für englische oder französische Forderungen, nicht mehr für montenegrinische Interessen gefangen? Und warum sprach Asquith nur von Frankreich, nicht von Rußland? Wie denkt er über Polen? Zwei Tage vorher erklärte Minister Tschischow in der Duma, seit Beginn des Krieges habe Russland die Vereinigung der Teile des zerstörten Polens auf seine Fahne geschrieben, und fügte ausdrücklich hinzu: „Dieses Ziel hat die Willkür unserer Verbündeten erhalten.“ Wo ist es auch ein enolisches Kriegssziel. Über Asquith hat es nicht genannt. Ebenso auffallend ist, daß Asquith nur von einer Sicherung Frankreichs gegen Angriffe spricht. Wir doch, die Herren, wollen uns Elsaß-Lothringen und den Rhein und noch mehr nehmen? Wenn das die „Sicherung“ wäre, könnte es ja ruhig ausgeschlossen werden. Warum also so ungewöhnlich? Sollte Asquith doch das Gefühl haben, daß man sich mit den Russlandumphantasien bereits von den ehemaligen Landsleuten und vor der neutralen Welt sicherlich macht? Erfolgreiche Churchill hat ja mit der Aussicht auf solcher Pläne besonderes Talent bewiesen. Das Deutsche Reich sollte in seine Bestandteile aufgelöst werden. Die Werkstätten von Grub sollten dem Erd-

boden gleichgemacht werden, Holland demoliert, der Kieler Kanal internationalisiert werden. Meinte Asquith etwa solche Einzelheiten, als er von der ganzen Vernichtung der militärischen Oberherrschaft Preußens sprach? Wir glauben nicht. Denn die Völklichkeit tötet.

Auso war das mit der „Vernichtung“ nur eine hohle Gestalt! Mettfürdigerweise setzte er sich damit abermals in Widerstand mit Tschischow, der die Vernichtungsrede als absurd zurückwies, nicht ohne sie der deutschen Regierung unterzuwerfen, die mit solchen Behauptungen Volk und Heer zum äußersten Widerstand aufzuhören wolle. Jedenfalls: Die Redner der Entente sind nicht einig über das, was sie mit uns anfangen wollen. Und das ist uns in der „sichenden“ Lage, siegreich in Feindseligkeit auf allen Fronten vorausdringen, wirklich ein herzerfüllender Trost. Endlich: Wie sieht's mit der Friedensentschließung? Kein Wort davon in Asquiths Programm. Es ist noch nicht lange her, da schrieb der „Statist“, eines der führenden wirtschaftspolitischen Blätter Englands: „Für Sicherung eines langandauernden Friedens in Europa ist es unerlässlich, Preußen so zu schwächen, daß es an eine Revanche zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt nicht denken kann. Das wird voraussetzen und im ganzen gemeinsam gerechteste (!) Mittel zur Erreichung des genannten Zweckes ist, eine so erdrückende Kriegsentschließung, dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß es Deutschland für lange Zeit unmöglich wäre, einen Revanchekrieg zu führen.“ Auch der Goldvorrat der Reichsbank sollte konfisziert, die preußischen Eisenbahnen verkaufen oder verkauft werden. „Wenn wir den Erlös aus dem Staatseigentum Preußens und der anderen deutschen Staaten an den Goldvorrat hinaurechnen, so haben wir eine sehr beträchtliche Kriegsentschädigung in unseren Händen. Aber man sollte sich Deutschland gegenüber nicht mit der Forderung dieser Kriegsentschädigung begnügen. Deutschland müßte verpflichtet werden, eine weitere sehr beträchtliche Kriegsentschädigung sowohl an Frankreich wie an Belgien für die in diesen Ländern angerichteten Verstörungen zu bezahlen, eine Kriegsentschädigung, die durchaus den angefügten Schaden zu entsprechen hätte.“ Warum bat Asquith von diesen Dingen nicht ebenfalls gesprochen? Sie gehören doch auch zu den Friedensbedingungen! Aber Asquith weiß eben ganz gut, daß er durch solche Vollständigkeit das Haltlose und Völkliche seiner Redenungen verraten hätte. Das wird ohnehin früh genug offenbar werden.

#### Der vernichtende Asquith.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Söhl. Btg.“ aus Berlin, 24. Februar: Während Tschischow in der Reichsduma erklärte, der Bierverband habe niemals an die Vernichtung des deutschen Volkes gedacht, hält es Herr Asquith noch immer für nötig, im Unterhaus eine Art nach dem Vernichtungsleitmotiv zu suchen. Er ließ seine Rede in dem Bekennnis gipfeln, England werde niemals das Schwert in die Scheide stecken, ehe nicht Belgien und Serbien alles, was sie geopfert hätten und mehr als das, wiedererlangt hätten, ehe nicht Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert und ehe nicht die Militäroberherrschaft Preußens ähnlich und endgültig vernichtet sei. Das ist, angefäßt der militärischen Lage, ein Rief der Großmilitärität, dem der enalische Premier gleichzeitig den heute gar nicht mehr nötigen Befreiungshinzufliegt, daß im heutigen England Verkommenheit der Gesittung und der Manieren herrscht, indem er Geschimpfungen gegen den Reichskanzler ausstieß. Asquiths Großvrekereien sind so bedeutungslos wie sein Schimpfen. Dieser Parteidoktor, dessen einziges, frankhaftes Verstreben dahin geht, eine Partei in der Macht zu halten, die England das größte Hassfeuer seiner Geschichte beschert hat, unterscheidet sich von einem Staatsmann wie Bethmann-Hollaag genau so, wie das, was England erreicht hat, sich von dem unterscheidet, was seine Regierung großbretterisch als ihr Ziel angibt. Man muß Asquiths Anständigkeiten an den Maßstäben der Verhältnisse messen, an unserer

Leben lassen ist sein Inhalt. Der Reichstag an üppigem Schmuckwerk seiner Ausstattung wirkt bestridend, weil sich der Komponist nicht in die unerlässliche Häufung von Einzelheiten versetzt. Gleich dem Beispiel wurde dem zarten Zwischenpiel im 2. Akt, das die Sehnsucht der Liebenden außerordentlich innig schildert, eine besonders warme Aufnahme zuteil. Das plötzliche Umbeugen der auf einen Höhepunkt getriebenen musikalisch-dramatischen Spannung in die Richtung herzlichen Frohstoffs bewirkt Weingartner (wie Strauss im Rosenkavalier) durch Einfügung von Walzerdhömen. Im Sprechgesang schien öfters eine höhere Steigerung des musikalischen Ausdrucks noch erreichbar, die Vertonung war nicht immer absolut zwingend, die musikalische Ausdrucksmögl. könnte man sich noch unwiderrücklich und hinterhindernd denken.

Die Spielsteitung (Herr Stridrodt) löste ihre schwierige Aufgabe mit viel Geschick. Es sei auf den zu besiegtenden modernen Kamin im Rosenthal aufmerksam gemacht; daß Cosme die Kerzen mit schwedischen Streichhölzern antreibt, ist ein lustiger Anachronismus. Das Werk wurde mit lautem, allzeitigem Beifall aufgenommen und der Komponist mit Blumen überschüttet. Frau Weingartner wurde der Dame Hobold wohl gefanglich, aber nicht darstellerisch gerecht, mit Anerkennung sind noch zu nennen Fräulein Meyer als Rose, Frau Jacobs als Freundin Angelas, die Herren Globertzer, Gabot und Weindel (aus Frankfurt) als Karaktere, endlich Herr Schüendorff als Cosme. Zu der Uraufführung hatten sich viele fremde Intendanten, Kritiker und Musiker eingefunden, unter den leichteren Gestalten wie aus einer anderen Welt.

eine der bedeutendsten Sammlungen ostenglischer Meister vertrieben werden, die der kurz vor dem Krieg verstorbenen Großauftronn Thomas J. Barratt zusammengetragen hatte. Barratt war ein Sammler von toller Großzügigkeit, doch man ihn mit Pierpoint Morgan verglichen hat; aber er bedankte sich auf englische Kunst und auf englische Sehnen. So rettete er z. B. Nelsons Logbuch vor der Beschädigung amerikanischer Skarabäer, indem er es erwarb, und hatte einen reichen Schatz von denkwürdigen Soden gekauftengesammelt, die mit der englischen Marine in Beziehung stehen. Am bedeutendsten aber ist seine Sammlung ostenglischer Meister; so behat er eine Angabe der schönsten Werke des großen Komponists Edward Elgar, der unter den allgemein als bestes Werk des Malers preisgekröntem „Monarch of the Glen“. Dies Bild, für das der Maler 1861 7000 £. erhielt, kostete er 1892 für 144 000 £. Barratt war auch der Eigentümer des vorsprünglichsten Bildes von David Cox, seines „Pal von Cimbr“, für das der Maler 1000 £. erhalten hatte, und das er für 80 000 £. kostete. Außerdem befindet sich in der Sammlung Meisterwerke der wichtigsten englischen Landschaften, von Old Crome, Constable u. a., sowie Rocklands Hauptwerk „Der Gürtel“.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Die Teufelsohn“, drei Einakter von Hans Schmidt-Kestner, die sich im Nachlass des im Dienst des Vaterlands dahingestiegenen Offiziers gefunden haben, wurden von der Schauburg in Hannover zur Aufführung erworben.

Bildende Kunst und Musik. Eine Büste des Kirchenmusikers Johann Sebastian Bach wird in der Walhalla bei Regensburg ihren Platz finden. Mit der Aufführung der Büste wurde Professor Fritz Behn in München von der bayerischen Staatsregierung honoriert.

#### Aus Kunst und Leben.

C. K. Eine berühmte Sammlung ostenglischer Meister unter dem Hammer. Bei Christie in London wird demnächst

Besetzung von Belgien und Nordfrankreich, an der Bindung der russischen Macht fern von unseren Grenzen, an der Unzulänglichkeit des englischen Heeresvertrages, um sie ganz als das zu empfinden, was sie ist: eine lächerlich niedrige Siedlungsfeste. Der englische Premier glaubt, damit die Bundesfreiheit zu fördern und den verzagenden Russen und erfolglosen Franzosen neuen Mut einzubauen. Er irrt sich, er hat nur die englische Ohnmacht ans Licht gezogen.

### Die englischen Kriegsheker gegen die Friedensstimmen.

Die gänzliche Vernichtung des Preußenkums.

W. T.-B. London, 24. Febr. (Richtamtlich.) Dem „Neutestlichen Bureau“ zufolge begrüßen die Blätter einstimmig Asquiths nochmalige Versicherung, daß das Land entschlossen sei, den Krieg, bis zu einem Siegen gegen Russland fortzusetzen. „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist gut, daß der Welt durch die Debatte im Unterhause kundgetan wird, wer die Friedensanwälte sind und was sie wert sind. Man beruft sich manchmal auf sie als auf die Friedenspartei. Sie sind in Wirklichkeit eine verdächtig kleine, unvollständige Clique von politischen Exzentrikern, die von den eigenen Parteien verächtlich verleugnet werden. Diese gar nicht in Betracht kommende Handvoll von Missionären und Schwämmern, denen die Vorstellung eines Krieges seit jeher verbotzt war, ist nicht kompetent, um über die militärischen Auswirkungen zu urteilen, und sie beleidigt die Intelligenz des Landes, wenn sie sich anmaßt, dies zu tun. — „Daily News“ schreibt: Es macht dem Unterhause alle Ehre, daß es den Friedensanwälten gehört, daß das Land unbedingt entschlossen ist, den Krieg fortzuführen. Es gibt keinen Menschen im Lande, der dem Vorhaben, das Preußenkum für immer zu zerstören, nicht auftunnen würde. Die erste Bedingung, für den Frieden ist, daß Deutschland selbst einsteht, wie sehr es sich in den Augen der zivilisierten Welt versündigt hat. Daß dieses Land nicht ehrlich von der eigenen Schuld überzeugt ist, kann es keine Verhandlung der Friedensbedingungen geben. — „Daily Chronicle“ schreibt: Asquiths Erklärung harmoniert ganz und gar mit dem, was Stalonov in der Duma gesagt hat. Sie ist auch unserm französischen Verbündeten aus der Seele gesprochen. Es gibt keinen Soldaten in den Armeen der Verbündeten, der nicht einen Funken von Begeisterung in sich trüge. Das sind die wahren Voraussetzungen und nicht die Anhänger eines vorzeitigen Friedens, welcher eine vorbereitende Waffenruhe um den Preis eines erneuten langen Kämpfes erkaufen würde.

### Luftangriffs- und Verteidigungsfragen.

W. T.-B. London, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Unterhaus.) Vorsitzender sagte in Beantwortung einer Frage: Bei dem Luftangriff auf Lowestoft und Walmer zerstörten die feindlichen Wasserflugzeuge eine sehr große Höhe. Sie wurden von den Patrouillen nicht beobachtet, bis sie heruntergingen und unmittelbar darauf Bomben abwarf. In beiden Städten stiegen die Flugzeuge der nächsten Station auf und begannen sofort mit der Verfolgung; aber sie waren nicht imstande, den Feind in Sicht zu bekommen und Fühlung mit ihm zu gewinnen. Unterstaatssekretär Tennant sagte, in Wales erhielt die nächste Luftstation 11 Uhr 25 Nachricht von dem Angriff; um 11 Uhr 45 stieg das erste Flugzeug auf. Die Befehle seien noch in Geltung, daß alle Zeppeline sofort beschossen werden sollten, sobald sie ein Ziel darbieten. — Der Abgeordnete Bell sagte, er habe genaue Kenntnis, daß Befehle ergangen seien, auf Zeppeline nicht zu feuern, so nahe sie auch sein möchten.

### Der Luftangriff auf England

vom 31. Januar zum 1. Februar.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. (Richtamtlich.) Von zu ständiger Stelle erfahre ich über das Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 das Folgende:

#### 1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrik-Anlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückkehr der Schiffe war noch weithin ein mächtiger Brand sichtbar. Eine Reihe von Eisen- und Hafenanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Leyland-Linie. Eine Stellung mit 200 Geschützen wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die Kanadischen Nachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Both Lime und Newgate Lime sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Docks schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden schwer mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Drydock, Engine and Boiler Works“ wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Mersey-Mündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Crewe, südlich von Liverpool, sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

#### 2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Hochöfenwerke, die mit guten Erfolgen mit Bomben besetzt wurden. Zwei Hochöfenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikationsanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

#### 3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen beworfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben besetzt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

#### 4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikationsanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die nördlich von unsrer Luftschiffwirkunglos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde. Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikationsanlagen wurden stark beschädigt. Ostlich von Nottingham wurden die Schmiede anlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Der weitesten Brände ist in Sheffield und Nottingham angesichts werden; Londoner Versicherungsgesellschaften haben derselben auf 400 000 Pfund Sterling (5 Millionen Mark).

#### 5. Birmingham.

Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Bereichsfeuer, Lincolnshire und Yorkshire angezündet. — In Ecclesfield bei Bradford wurde eine Munitionsfabrik und drei Spinnereien, in Hartington wurde durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

#### 6. Humbers.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Schleusen der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber sowie auf ein Hochöfenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Überall wurden gute Erfolge beobachtet. In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Stadt- und Hafendampfer. Ein Dampfer und Schlepper ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Hull und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin gesprengt. In der Nähe von Hull ist eine Eisenbahnstrecke schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichgestanden. In der Kingstreet ist ein Hausesblock gänzlich zerstört. Die Bahn- und Hafen-Anlagen haben darunter gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handels-Schiffe beschädigt sind. Oberhalb Goole wurde ein Hochöfen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der kleine Kreuzer „Caroline“ und die Zerstörer „Cedric“ und „Nimrod“ versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline“ ging in 6 Minuten unter. 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 entflohen.

#### 7. Great Yarmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner wurde an der englischen Ostküste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht. An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Trans Fisher“ von einem der Luftschiffe versenkt worden. Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Der Finanzausschuß der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 000 000 Pfund Sterling betragen.

### Lord Lansdowne über die englische Blockade.

W. T.-B. Rotterdam, 23. Febr. (Richtamtlich.) „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Lord Lansdowne gab in seiner gestrigen Rede im Oberhaus noch folgende Einzelheiten über die Einfuhr in neutrale Länder: Das Durchsetzen von Gütern nach Deutschland, das zugegebenermaßen einen großen Umfang annahm, habe jetzt beinahe aufgehört. Bei der Gesamteinfuhr nach Holland im Jahre 1915 wurden 83 Prozent in den ersten zehn Monaten eingeführt und nur 17 Prozent in der zweiten Hälfte des Jahres. Für Chile ist das Verhältnis 97 Prozent gegen 7; im Dezember ist diese Einfuhr gleich Null gewesen. Wenn man die vier Länder Dänemark, Schweden, Norwegen und die Niederlande zusammenzieht, so findet man, daß die Einfuhr an Weizen und Mehl aller Arten von 1 109 000 Tonnen im Jahre 1913 auf 1 101 000 Tonnen im Jahre 1915 sank. Die Zahlen für Mais und Roggen sind 4 820 000 im Jahre 1913 gegen 4 816 000 im Jahre 1915. Es ist wahr, daß die Baumwolleinfuhr von 73 000 im Jahre 1913 auf 310 000 im Jahre 1915 gestiegen ist. Aber auch für diesen Artikel waren die Zahlen für die letzten sechs Monate 52 000 im Jahre 1913 gegen 41 000 im Jahre 1915. Was Eisenerz betrifft, muss man bedenken, daß Deutschland zu Friedenszeiten 32 Millionen produziert, so daß keine Blockade diesem Artikel ernstlich Abbruch tun könnte. Die Einfuhr im Jahre 1915 verbürgte sich, aber diese Einfuhr ist jetzt unanständig geworden. Für Dänemark sind die Zahlen: Im Oktober 301 Tonnen, im November 267 Tonnen und im Dezember 170 Tonnen. Wenn man andere Statistiken vergleicht, kommt man zu folgenden Resultaten: In den Monaten Januar 1915 und 1916 betrug die Einfuhr an tierischen Ölen und Fetten 2529 Tonnen bzw. 2880, an Mineralölen und Fetten 17 000 bzw. 43 000 Tonnen, an Pflanzenölen und Fetten 10 000 bzw. 8000 Tonnen, von Mais und Getreide 207 000 bzw. 187 000 Tonnen, von Butter 91 000 bzw. 1 420 000 Tonnen. Man sieht also, daß im Januar, den letzten Monaten, über den eine vollständige Statistik vorliegt, die Blockade besonders wirksam war.

### Die Rettungsfahrt der „Westburn“.

Berlin, 25. Febr. (Res. Min.) Zur Verfestigung der „Westburn“ durch die deutsche Besatzung wird im „P.A.“ geschrieben: Heldentum, wie die Besatzung der „Möve“ im ganzen, zeigen sich auch ihre einzelnen Teile. Mit dem gleichen Scheide, mit dem die Mannschaft der „Ulysses“ die Menschen vor den verfeindeten feindlichen Schiffen nach Amerika rettete, hat sie die Mannschaft der „Westburn“, allen Gefahren trotzend, nach den Amerikanischen Inseln in Sicherheit gebracht. Es muss betont werden, daß die Peitsche lediglich zu dem Zweck unternommen wurde, die Feinde nicht in den Wogen umkommen zu lassen. Sobald diese festen Böden unter den Füßen hatten, vollendete die Besatzung das kriegerische Werk der „Möve“. Sie fuhr wieder heraus aus dem bergen Hafen aus freie Meer und versenkte das Schiff, da es anderthalb vielleicht hätte wieder in Feindeshand fallen können. So befundenen unsere tapferen Seefahrer zugleich Heldentum und Menschum.

### Das Ende der „Westburn“.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Einem kleinen Blatte aufzufolge meldet die „Times“ aus Madrid, daß der von den Deutschen beschlagnahmte britische Kriegsschiff „Westburn“ versenkt wurde, ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz ankam, begab sich ein im Hafen liegender britischer Kreuzer sofort auf die offene See, um das Schiff zurück zu erobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch 206 Gefangene der sechs anderen feindlichen Schiffe gelandet wurden, verliehen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn“ in die Luft fliegen. Die Besatzung lehrte darauf in Booten nach Teneriffa zurück.

### Beschlagnahmung deutscher Schiffe durch Portugal!

W. T.-B. Lissabon, 25. Febr. (Richtamtlich. Neuauflage.) Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besitzungen haben sich gestern außerdem der deutschen Schiffe, die im Tajo versenkten sind, begehen und hängen die portugiesische Flagge.

W. T.-B. Paris, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Tejo ankernden deutschen Schiffe, die mit Besatzung bestückt worden sind, beträgt 35. Nach einer Meldung des „Temps“ hat sich die Besatzungsnahme und Entladung der Schiffe ohne Zwischenfall vollzogen. Eine portugiesische Division nahm vor den beschlagnahmten Schiffen Aufstellung, um jedem Widerstand zu begegnen. Zu der Beschlagnahme wurde mitgeteilt: Im Namen des Marineministers wurde von Offizieren der Kriegsmarine die portugiesische Flagge gehisst und daß der Bord der deutschen Schiffe verbliebene deutsche Personal ausgesetzt und durch portugiesisches ersetzt. Nachdem alles bereitet war, gab der Kommandant „Vasco da Gama“, der die Flagge eines Flottendivisionärs führte, 21 Schüsse ab. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Angriff handle, sondern um eine einzige, im öffentlichen Interesse gelegene Maßnahme und daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt sei, dies der kaiserlich deutschen Regierung zu erklären. Den Schiffsbesitzern seien alle Garantien zugesichert worden.

### Der Krieg gegen Italien.

Abreise des Kardinals Mercier aus Rom.  
W. T.-B. Rom, 24. Febr. (Richtamtlich.) Kardinal Mercier hat Rom verlassen.

Die für Angriffs-Zwecke bewaffneten Handelsdampfer auch auf italienischer Seite erneut festgestellt.

W. T.-B. Köln, 25. Febr. (Richtamtlich.) Die „Kölner Zeitung“ bringt eine Nachricht der „New York Times“ vom 2. Februar, in welcher es heißt: Gestern traf hier der vierte bewaffnete italienische Personendampfer, „Gaferta“, von Genoa aus Neapel kommend, im New Yorker Hafen ein. Er führt zwei dreißigfüßige Marinegeschütze, die hinten auf dem Bootsboden aufgestellt sind, von sieben italienischen Marineoffizieren bedient werden und nach allen Richtungen feuern können. Zwischen Genoa und Neapel wurden Schießübungen auf in einer Viertelmeile Entfernung aus dem Wasser geworfene leere Fässer vorgenommen. Die Schiffsoffiziere erklärten ganz offen, daß ein Fass etwa so groß sei wie das sichtbare Ziel, welches ein Tauchboot darbietet, und hinter den Tauchbooten sei man her. Von einer bloßen Verteidigung nach der bekannten Washingtoner Theorie war keine Rede.

Die „Kölner Zeitung“ bemerkt hierzu: Dies ist eine schlagende Bestätigung, daß unser England auch seine Verbündeten ihre Handelsdampfer für Angriffs-Zwecke bewaffnen. Auch ihnen gilt daher der kommende verschärzte Tauchbootkrieg.

### Die Neutralen.

#### Die neue innere schwedische Anleihe.

W. T.-B. Stockholm, 24. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die neuere innere Anleihe, Staatsanleihe von sechzig Millionen Kronen wurde von gestern ab zum Kurs von 98 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.

### Der Prozeß gegen die beiden angeblich zu deutschfreundlichen Schweizer Obersten.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Der Prozeß der Obersten Egli und v. Rattenbach wurde wegen Erkrankung des Verteidigers Rattenbachs auf Montag verschoben.

### Abschied des deutschen Gesandten in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Der König entpfing den deutschen Gesandten Grafen Oberndorff, der sein Abreiseproskript überreichte. Der Gesandte nahm an der königlichen Tafel teil.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Die heimischen deutschen und österreichischen sowie zahlreichen norwegischen Freunde verabschiedeten gestern aber eine stimmungsvolle Abschiedsfeier für den scheidenden deutschen Gesandten Grafen Oberndorff. Der Gesandte nahm mit herzlichen Worten Abschied von der Königin, deren väterliche und opferwillige Sinne er in gemeinschaftlicher Arbeit in schweren Zeiten hoch zu schätzen gelernt habe, ebenso wie ihr Vertrauen, freundliche Beziehungen zwischen Deutschland und Norwegen zu pflegen, damit beide Länder nach dem großen Weltkrieg sich ebenso aufrecht und bestrebt gegenüberstünden wie vor dem Kriege.

### Auch ein Wechsel in der russischen Gesandtschaft.

W. T.-B. Christiania, 25. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) „Aftonposten“ aufzugeben ist der frühere russische Legationsrat in Konstantinopel, Gullevitsch, der gegenwärtig im russischen Ministerium des Außen beschäftigt ist, zum Nachfolger des bisherigen russischen Gesandten, Staatsrat Arsenjew, ernannt werden, der einen wichtigen Posten in Petersburg übernommen.

### Aus den verbündeten Staaten.

#### König Ferdinands Besuch in Koburg.

W. T.-B. Wien, 24. Febr. (Richtamtlich.) Der König der Bulgaren ist abends nach elfstündigem Aufenthalt nach Coburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisten seine beiden Söhne, die heute mit dem Kaiserzug hier eingetroffen waren.

#### Ausstoßung des tschechisch-mährischen Landesverräters Masaryk.

W. T.-B. Brünn, 24. Febr. (Richtamtlich.) Die Zeitung „Ost“ meldet: Der Stadtrat von Wallachisch-Mähren erklärte einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt, daß die Stadt sich mit Absche von ihrem ehemaligen Abgeordneten Professor Masaryk abwenden, der der Bürgerschaft der Stadt für verlustig erklärt wird. (Masaryk befindet sich angeblich in der Schweiz oder in Amerika, wo er fortgeführt gegen die Donaumonarchie Stimmen macht.)

#### Die Prager Trinkwasserleitung unterbrochen.

W. T.-B. Prag, 24. Febr. (Richtamtlich. Druckbericht.) Anfolge Bruchs der Druckrohrleitung des Prager Wasserversorgungsunternehmens ist die Prager Trinkwasserleitung seit Dienstagmittag unterbrochen. Die Wassermenge ist so groß, daß auch

industrielle Betriebe und Vergnügungslokale gesperrt wurden. Zu der Belebung des Schiedens wird Tag und Nacht gearbeitet. Auch Mälzermannschen nehmen an den Arbeiten teil.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Musterung.

Herr Polizeipräsident v. Schenk, Bürgermeister des Ausbildungsbereichs Wiesbaden, gibt in Ergänzung unserer Mitteilung in der heutigen Morgen-Ausgabe bekannt, daß am 28. und 29. Februar sowie am 1. März die Musterung der noch nicht eingestellten Militärflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895 und 1896 für den Stadtkreis Wiesbaden stattfindet. Vorladungen werden den Einzelnen nach persönlich zugehen. Die Militärflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich morgens 7 Uhr im Saal des Hauses Goldgasse 4a der Erfahkommision vorzustellen.

#### Wie die Franzosen in Nassau gehaut haben.

Im Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung hielt Mittwochabend vor einer großen Zahl von Mitgliedern und Gästen Herr Archivrat Dr. Domarus einen Vortrag über das Thema "Wie die Franzosen 1793/96 im Nassauer Land gehaut haben". Anknüpfend an die im vorigen Jahr erschienene französische Verleumdungsschrift "Der deutsche Krieg und der Katholizismus" und die darin enthaltene Venerium, daß die Soldaten Marceau den Krieg doch nicht auf solche Weise geführt hätten, schilderte der Vortragende die furchtbaren Leiden, welche die nassauischen Gebiete zwischen Main und Lahn bei dem Rückzug der Franzosen nach dem österreichischen Sieg bei Höchstädt am 12. Oktober 1796 durch den Raum über Niederschönhausen-Johstein nach Limburg und von da Lahntalwärts bis zum Rhein auszuführen hatten. Zeitungen und Tagebücher, vor allem die Berichte der weltlichen und geistlichen Behörden, geben ein erschütterndes Bild der furchtbaren Grausamkeit und sinnlosen Verzüglichkeit, mit der die aller Manneszucht baren französischen Horden das Land verheert. Dörfer und Höfe geplündert, das Vieh getötet, die Menschen mißhandelt haben. Es war tatsächlich so, wie einer der Amtleute schrieb: "Sie haben den Menschen nichts gelassen als die Augen zum Weinen!" Am meisten litt natürlich das platt Land, aber auch in den Städten wie Limburg war die Heimfahrung entsetzlich. Natürlich wurden auch Kirchen und Pfarrhäuser nicht verschont, die Defenestrationen aus den katholischen Bezirken liegen gesammelt vor und verzeichneten Schäden, die den heiligen Gesäulen, den Weihglocken, Fahnen, aber auch den gottesdienstlichen Gebäuden selber beigebracht waren; vieles war gestohlen und unvorderbringlich verloren. Ein ganz besonders grausiges Bild der Verwüstung bot Kloster Marienstatt bei Hochschürzburg nach den Aussagen eines österreichischen Altmasters, der doch schon vieles auf seinen Kriegszügen gelebt und erlebt hatte. Im Jahre 1706 wiederholten sich die Vorfälle des Vorjahrs, als die Franzosen wieder im Land erschienen, flüchteten die gesetzlosen Bewohner mit den Beamten und Geistlichen an vielen Orten; zwischen Taunus und Main lagerten sich vier Divisionen der Sambre- und Maasarmee unter Marceau ein und jogen das Land vollkommen aus. Als dann Jourdan am 8. September bei Wetzburg geschlagen worden war, fielen Hunderte seiner Soldaten unter den Händen der Bauern im Spessart und im Hunsrück; die Überlebenden aber hauften in Oberhessen und in den Teilen Nassaus, die sie auf dem Rückzug zur Sieg berührten, ebenso furchtbarlich wie im Vorjahr. Mit dem Dank an unsere wackeren Krieger, die uns heute vor solchen Schicksalen bewahrt haben, schloß der Vortragende seine mit grohem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

#### Wirkung der Fleischlosen Tage?

Die "Neue politische Korresp." schreibt: "Nach einer Mitteilung des preußischen Handelsministers ist in einem großen Berliner Hotel der Fleischabfall seit Einführung der fleischlosen Tage um etwa ein Viertel zurückgegangen. Diese Feststellung entspricht auch den allgemeinen Wahrnehmungen im ganzen Reichsgebiet. Es zeigt sich also, daß die Maßnahme des Bundesrats, mit der Festsetzung der Fleischlosen Tage eine Einschränkung des Fleischgenusses herbeigeführt, ihren Zweck in vollem Umfang erreicht hat, und daß sich die Verbraucher allmählich sehr gut auf diese Tage eingestellt haben."

Doch der Zweck der fleischlosen Tage vollkommen erreicht worden ist, wird man doch begreifen dürfen. Wir glauben wenigstens nicht, daß ihnen der Rückgang im Fleischabfall zugutezuhalten ist. Die Abnahme des Fleischverbrauchs ist sicher hauptsächlich auf die fast unerträglich gewordenen hohen Preise zurückzuführen.

Das Eisernes Kreuz am weißen Band wurde dem Generaldirektor der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron Theodor Pfeiffer, der erst unlängst zum Ehrendoktor der Technischen Hochschule in Stuttgart ernannt worden ist, und dem Direktor der Höchster Farbwerke, dem Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. jur. und Dr.-Ing. h. c. Häußer wegen ihrer Verdienste um die Industrie im Dienst des Vaterlandes verliehen.

Jugendschutz. Zur Bekämpfung von Freizeiten wird darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung des stellvertretenden Generalkommissars des 18. Armeekorps vom 2. Februar d. J. betreffend vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend, die Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung vom 9. Januar 1918, betreffend den Besuch von Bühnenspieltheatern durch jugendliche Personen, keinesfalls aufgehoben worden sind. Kinder und jugendliche Personen vom vollendet 6. bis zum vollendeten 16. Lebensjahr dürfen nach wie vor nur zu besonderen Anlässen vorstellungen zugelassen werden. Dagegen ist jugendlichen Personen vom vollendetem 16. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr der Besuch aus der übrigen Vorstellungen der Bühnenspieltheater gestattet, sofern sie sich in Begleitung ihrer Eltern oder geeigneten Vertreter oder von diesen mit der Überwachung betrauten erwachsenen Personen befinden.

Die Preußischen Verlustlisten Nr. 461 und 462 liegen mit der Österreichischen Verlustliste Nr. 251 und der Südsächsischen Verlustliste Nr. 256 in der Topographischen Karte (Auskunftsstelle Enns) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthalten u. a. Verluste des Fußartillerie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 88, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Reserve-Hilfsartillerie-Regiments Nr. 21, des Pionier-Regiments Nr. 20, des Pionierbataillons Nr. 21 und des Erprobobataillons des Pionierbataillons Nr. 21.

Die preußische Verlustliste Nr. 463 liegt mit der Liste Nr. 7 der aus Frankreich zurückgekehrten Preußischen Auslandsgefangenen in der Topographischen Karte (Auskunftsstelle Enns) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 223 und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe. Die Bauarbeiter von Wiesbaden und Umgegend nahmen am Mittwoch in einer Mitgliederversammlung Stellung zur Tarifverlängerung im Baugewerbe. Nach einem Bericht des Vorsitzleiters Hemmel aus Frankfurt a. M. über die stattgefundenen Tarifverhandlungen in Berlin stimmt die Versammlung einer Entschließung einstimmig zu, in welcher lebhaft beklagt wird, daß trotz der von den Arbeitgebervertretern erkannten Leistung, die den Arbeitern nur eine Erhöhung des bisherigen Stundenlohns um 4,5 und 8 Pf. gewährt wollen, und zwar für Tariforte bis 5000 Einwohnern 4 Pf., in Tariforten mit über 5000 Einwohnern und über einer neunstündigen Arbeitszeit 5 Pf., und in Orten mit neunstündiger Arbeitszeit 6 Pf. für die Stunde. Die Steigerung der Lebendmittelpreise beträgt geringst mindestens 80 und mehr Prozent. Es hätte daher eine höhere Lohnzulage erwartet werden können. Von den Arbeitgebern des Baugewerbes, den Vertretern der Regierungen und der Bundesbehörden und von den Militärbüroden, welche als Auftraggeber für das Baugewerbe in Frage kommen, werde ein größeres Entgegenkommen bezüglich der Lohnfrage erwartet. Wenn die Arbeitgeber nicht gewillt sind, weitere Zugeständnisse zu machen, ist die Versammlung der Meinung, den Vertrag mit dem 31. März ablaufen zu lassen und unter tariflosen Zuständen zu arbeiten. Übermorgen findet in Frankfurt ein Begegnungsabend des Bauarbeiterverbands statt, der ebenfalls zu der Tariffrage Stellung nehmen wird. Die Versammlung nahm die Wahl von drei Delegierten zum Begegnungsabend vor.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Gottesdienste in der Synagoge Wiesbaden-Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 5½ Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr. Militärgottesdienst und Predigt nachmittags 4 Uhr, Ausgang abends 6,45 Uhr. Gottesdienst im Gemeindesaal: Sonnabende: morgens 7½ Uhr, abends 6,45 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Dienstagmittags von 3 bis 4½ Uhr.

II. Israelitische Gottesdienste. Synagoge: Friedensstraße 33. Freitag: abends 5½ Uhr, Sabbat: morgens 9½ Uhr, Vortrag 10½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6½ Uhr. Sonntags: morgens 7½ Uhr, abends 5¾ Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Friedensstraße 18. Sabbat-Gottesdienst: morgens 8,30, Mittwoch 6,30, Mincha 4,45, Ausgang 6,45. Sonntags: morgens 7,15, Maoris und Schur 8.

Kleine Kosten. Fürst und Fürstin Günther von Schwarzenberg-Rudolstadt und Sonderhausen sind hier eingetroffen und mit Gefolge und Dienerschaften im Hotel Rose abgestiegen. — Die Aufnahmefreude für das Sommersemester des fürstlichen Conservatoriums in Sonderhausen findet am Donnerstag, den 27. April, statt.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Königliche Schauspiele. Morgen Samstag geht Schars Operette "Der Graf von Luxemburg" zum 50. Male in Szene (Abonnement A). Am Sonntag findet im Abonnement D eine Aufführung der Oper "Die Reiterjäger von Nürnberg" statt, in welcher als "Reiterjäger" Walter Rief vom Stadttheater in Elberfeld und als "Pogner" Eugen Guhl vom Stadttheater in Brünn gastieren (Anfang 6 Uhr). Die Reddböck'sche Operette "Volksblut" ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und wird nach heimliche zweijähriger Pause für Sonntag, den 5. März, mit den Damen Sommer, Kramer, Schröder-Kramm und den Herren Haas, Herrmann, Rebsch und v. Schenck in den Hauptpartien vorbereitet (Abonnement C).

• Kaisers-Theater. Der große endauernde Erfolg, den das neue Lustspiel von Drewey: "Der Haie des Fräuleins", am Berliner Lustspielhaus und am Neuen Theater in Frankfurt und anderen Bühnen darbringt, daß die Direction veranlaßt, das Lustspiel, dessen Verfasser durch seinen "Outflügelnden Graf" hier schon sein erheiterndes Können beweisen hat, sofort einzustudieren und morgen Samstag zur ersten Aufführung zu bringen. Das Stück wird Sonntagnachmittag abend wiederholt. Dr. Rauch legt es selbst in Szene. Die Hauptrollen sind mit den Damen Hauss und Richter und mit den Herren Hollmann, Ramm, Schmid und Möller besetzt. Sonntagnachmittag wird das seine Wirkung nie verschlehlende Lustspiel "Die seelige Exzellenz" zu halben Preisen gegeben.

• Durchaus "gr. Erf." des Geburtstages des Königs der Bulgaren findet am Samstag, abends 8 Uhr, im Abonnement ein Festkonzert des städtischen Kurorchesters unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Schürk statt. — Am Mittwoch nächster Woche ist abends 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ein Lichtbildervortrag des vorsätzlichen Redners Dr. Wolfgang Waldkirch (Wiesbaden) über das Thema "Bulgarien, das Land, seine Geschichte und seine Bewohner" festgesetzt.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

!! Mannshausen, 24. Febr. Beim Einladen von Quarzit verunglückt ist der bei dem bissigen "Germania" beschäftigte gewesene Arbeiter Dietz aus dem benachbarten Altenhausen, indem er von dem Verbundungsstiel in die hochgehenden Glüten des Ofens fiel und erstickte. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt eine Witwe mit mehreren unverheirateten Kindern.

!! St. Goarshausen, 24. Febr. Sehr. Gehirn wurde hier von Vertretern der nachbenannten 17 Gemeinden die Lebensmittel-Einkaufsstelle Nassauischer Kleinstädte g. m. b. H. mit dem Sitz in Oberlahnstein, gegründet. Zweck der Gesellschaft ist, für die Bewohner die erforderlichen Lebensmittel in genügender Menge und guter Beschaffenheit herbeizuschaffen. Die Verteilung der Lebensmittel erfolgt durch Vermittlung der beteiligten Gemeinden an den eingeschaffenen Handel. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf die folgenden Gemeinden der Kreise Ahrweiler und St. Goarshausen: Niederlahnstein, Oberlahnstein, Gründau, Lamy, St. Goarshausen, Rüdesheim, Taub, Lorch, Mannshausen, Rüdesheim, Geisenheim, Johannisberg, Winkel, Oestrich, Erbach, Urfttal und Niedermalluf mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 51 000 Seelen; das Gesamtorganisationsgebiet dieser Gemeinden umfaßt über 70 000 Einwohner. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 M. eingeteilt zu je 500 M. die unter die angeschlossenen Gemeinden der Einwohnerzahl entsprechend verteilt sind. Die Waren werden an alle Gemeinden franco geliefert und in allen Gemeinden zu den gleichen von der Gesellschaft festgelegten Verkaufspreisen durch die Händler verkauft.

— Limburg, 25. Febr. Für die Landtagswahl in Limburg an Stelle des Zentrumslandesmannschaftsvereins, der kein Mandat niedergelegt hat, ist als Zentrumslandesmannschaft Generalsekreter Hartenthal aufgestellt worden.

## Neues aus aller Welt.

### Die Überschwemmung in Nordholland.

Amsterdam ernstlich bedroht. Br. Haag, 25. Febr. (Von Dr. Drabbericht. Gen. Bl.) Das Überschwemmungsgebiet in Nordholland wird sich voraussichtlich noch erheblich erweitern. Viele Sachverständige fürchten sogar, daß auch die Hauptstadt nicht verschont werden wird, denn seit gestern abend ist der Deich bei Adelbert und Buiskloot, der als letzte Verteidigungslinie zwischen dem Überschwemmungsgebiet und dem Spolder, dem neuen Nordviertel Amsterdam, liegt, erheblich zerstört. Der fränkische Nordostkurm hat in diesen Deich schon mehrere Löcher geschlagen und was noch schlimmer ist, die neuen Deiche an mehreren Stellen untergraben. Pioniere und Gründarbeiter arbeiten fortwährend an der Verstärkung dieses Deiches, aber da der Schnee sie hindert, wird die Arbeit nur mühsam fortgeführt. Sollte der Adelberdeich sowie der Spolderdeich überschwemmt werden, dann kommt die ganze Stadt in Gefahr, da in diesem Falle die Schleuse, die jetzt den Spolder von der Ruiderde trennt, wertlos werden und die See in direkte Verbindung mit der Stadt kommen. Da der größte Teil der Stadt, besonders das Geschäftsviertel, weit unter dem Meeresspiegel liegt, so sind im Falle einer Überschwemmung die Folgen nicht zu übersehen.

#### Das Lawinenunglück im Hochkönigsgebiet.

Wien, 24. Febr. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Salzburg über die Unfälle und die Ursache des Unglücks noch folgende Einzelheiten: In den zwischen Hobenpöll und König vorgelagerten Mändl und in den bildet der Gebirgsfluss einen Sattel, in dem das größte Kupferbergwerk Österreichs, Mitterberg, liegt. Das Gelände bildet ein ausgezeichnetes Skigebiet. Vor zwei Jahren am 14. Februar 1910 starb Mann militärisch zu Übungen eingeklemmt, die in der Schweizer Hütte untergebracht wurden. In der letzten Woche fiel massenhaft Schneefall, die bei Mitterberg drei Meter Tiefe über dem Altischnée erreichte. Das einstehende warme Wetter vergrößerte die Lawinengefahr, daher sollte die Skistation am 21. Februar nach Wülbach verlegt werden. Am 19. Febr. um 3½ Uhr nachmittags löste sich in 800 Meter Höhe gegen das Schweizer Haus. Die Mannschaft nahm gerade das Mittagessen ein. Unter furchtbarstem Krachen wurde der größte Teil der Hütte von den Schneemassen zerstört. Etwa 150 Soldaten wurden verschüttet. Der andere Hüttenstock blieb verschont. So konnte sich die dort aufhaltende Mannschaft retten. Die Bergungsarbeiten für die Opfer des Lawinenunglücks sind wegen Lebensgefahr nicht wieder aufgenommen worden. Es sollen nur noch fünf Personen unter den Schneemassen begraben liegen. Von dem Kommandanten ist der Entwurf eines Erinnerungsdenkmals für die Verunglückten angenommen worden, das in jener Gegend aufgestellt werden soll.

Neue Lawinenunfälle. Matzluhe, 24. Febr. Schweizer Blätter melden, daß oberhalb des Dorfes Quoz drei Touristen, und zwar der Bergführer Peter, ein Berner und ein Deutschamerikaner, beim Dorf Selon im Kanton Wallis zwei junge Leute von Lawinen verschüttet und getötet wurden. Im Lötsental bei Goppenstein gingen gewaltsam Staublawinen nieder.

Ein Riesenaal. Berlin, 24. Febr. Ein zwei Meter langer Ral wurde in den nordwestlichen Watten von Arbeitern, die an der Wiederherstellung eines von der Sturmflut verschädigten Deiches beschäftigt sind, entdeckt. Der ungewöhnlich große Fisch hatte der Ebbe nicht folgen können und war im Watt liegen geblieben. Es war sein leichtes Glück, sich des Angelums, das sich mit aller Kraft der Fangnahme erwehrte, zu bemächtigen. Das Tier wog insgesamt 43 Pfund, gerechnigt ohne Kopf und Eingeweide 37½ Pfund. Das wohlkümmende Fleisch wurde für 50 Pf. das Pfund verkauft. Im Wirtschaftsgebäude des Bahnhofes in Eckenförde ist ein ausgestopftes Kal zu leben, das vor einigen Jahren am Eckenförder Strand gefunden wurde. Dieser ist jedoch nur 1,87 Meter lang.

Starke Erderschütterungen an der südenglischen Küste. Br. Haag, 25. Febr. Zwischen Dover und Folkestone fanden starke Erderschütterungen statt, durch die die Eisenbahnlinie zerstört wurde. Die Regierung errichtet einen Automobilverkehr zwischen beiden Städten, so wie es entstellt hat, während der Kriegsdauer die Eisenbahn nicht wieder hergestellt.

Ein Dampfer gekentert. W. T. B. Amsterdam, 24. Febr. (Amtsamtlich) Der Dampfer "Athen" 1. mit gemischter Ladung von Amsterdam nach Deligen, ist gekentert. Die Ladung wurde auf andere Schiffe umgeladen.

Untergang eines schwedischen Dampfers. W. T. B. Kopenhagen, 24. Febr. In der Nordsee ist der auf der Reise von Palma nach Hartlepool sich befindliche schwedische Dampfer "Maland" untergegangen. Die Besatzung wurde von einem vorübergehenden Dampfer aufgenommen.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

24. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 6° und Normalanzeiger	745,1	+ 744,7	745,0	744,9
Barometer auf dem Meeresspiegel	735,	735,5	735,5	735,5
Thermometer (Celsius)	-1,3	0,5	0,4	0,0
Dienstspannung (mm)	3,7	3,9	3,9	3,8
Relative Feuchtigkeit (%)	83	82	82	82,6
Wind-Richtung und -stärke	N 1	N 1	still	—
Niederschlags Höhe (mm)	0,7	0,2	0,0	—
Höchste Temperatur (Celsius) 1,1				Niedrigste Temperatur -2,2

## Handelsteil.

### Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht). Telegrafische Auszahlungen für:

New-York . . . . .	5.39 G. Mk. 5.41	R. Nr. 1 Dollar
Holland . . . . .	236.00 G. . . . .	236.50 R. . . . . 100 Gulden
Dänemark . . . . .	154.85 G. . . . .	154.75 R. . . . . 100 Kronen
Schweden . . . . .	154.25 G. . . . .	154.75 R. . . . . 100 Kronen
Norwegen . . . . .	154.25 G. . . . .	154.75 R. . . . . 100 Kronen
Schweiz . . . . .	105.25 G. . . . .	105.50 R. . . . . 100 Francs
Oesterreich-Ungarn . . . . .	68.75 G. . . . .	68.05 R. . . . . 100 Kronen
Rumänen . . . . .	25.00 G. . . . .	25.50 R. . . . . 100 Lei
Bulgarien . . . . .	77.50 G. . . . .	78.50 R. . . . . 100 Lewa

### Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 24. Febr. Scheck auf Berlin 42.375 (zuletzt 42.50), auf London 11.185 (wie zuletzt), auf Paris 40.00 (39.90), auf Wien 29.05 (29.15).

### Banken und Geldmarkt.

= Berliner Handelsgesellschaft. Zu dem bereits im heutigen Morgenblatt gemeldeten Jahresabschluß der Bank für 1915, der eine Erhöhung der Dividende von 5 auf 6 Proz. brachte, seien noch folgende Ziffern nachgetragen: Von dem 14.17 Mill. M. (i. V. 13.69 Mill. M.) betragenden Bruttogewinn entfallen auf Zinsen und Wechsel 10.011.478 M. (8.846.624 M.), auf Provisionen 4.158.959 M. (4.845.752 M.). Hiervom werden abgesetzt: Verwaltungskosten einschließlich Kriegslasten 2.904.632 M. (2.577.409 Mark), Steuern 892.990 M. (1.004.260 M.), Pensionskassenbeiträge 193.870 M. sowie 2.000.000 M. Abschreibungen. Nach Abzug dieser Posten bleibt einschließlich des Vortrages von 227.913 M. ein Reingewinn von 8.406.837 M. (6.382.901 M.) verfügbar.

Die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft vom 31. Dez. 1915 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse 10.145.131 Mark (11.065.901 M.), deutsche Reichsanleihen und preußische Konsols 6.721.598 M. (2.066.290 M.), eigene Effekten 28.820.528 M. (34.650.555 M.), Wechsel 100.338.347 M. (98.542.468 M.), Effektenreports 16.159.480 M. (62.031.931 M.), dauernde Beteiligungen 9.898.207 M. (9.991.807 M.), Grundstückskonto 3.002.564 M. (8.300.866 M.), Bankgebäude 8.750.000 M. (wie i. V.), Konsortiale 52.603.843 M. (53.767.219 Mark) und Debitorien 277.590.679 M. (238.281.590 M.), wovon 13.4 Mill. M. Nostroguthaben und 224.6 Mill. M. gedeckte Debitorien; die Summe der Aktiven beträgt also 518.530.878 Mark (532.435.422 M.). An Passiven werden dagegen ausgewiesen: Kommanditkapital 110.000.000 M. (wie i. V.), Reserven 34.5 Mill. M. (wie i. V.), Akzente 78.712.242 M. (118.516.212 M.), wovon 62.5 Mill. M. gegen Unterlagen und

Guthaben, Kreditoren 282.117.678 M. (262.950.859 M.), wovon 186.8 Mill. M. auf feste Termine, rückständige Gewinnanteile 54.145 M. (46.050 M.) und Talonteuerrücklage 40.000 Mark (wie i. V.). Die diesjährige Bilanz zeigt also beträchtliche Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr. Sie treten am augenfälligsten bei der Rechnung für Reparis und Lombards in Erscheinung, die sich von 62.03 Mill. M. im Vorjahr auf 16.15 Mill. M. verringerten, was wohl mit der inzwischen beendeten Abwicklung der Börsengeschäfte in Zusammenhang steht. Die Anlage in Reichsanleihen und Konsols hat sich von 2.06 Mill. M. auf 6.72 Mill. M. erhöht, dagegen steht den mit 9.9 Mill. M. im Vorjahr ausgewiesenen Kriegsschatzanweisungen diesmal kein Gegenposten gegenüber. Die gesamten Verbindlichkeiten sind von 381.5 Mill. M. im Vorjahr auf 360.5 Mill. M. zurückgegangen. Dagegen sind weit stärker die in der Regel als leicht greifbar bezeichneten Mittel verminder; sie sind von 218.3 Mill. M. auf 161.7 Mill. M. zurückgegangen. Die Spannung im Stande der Bank hat somit eine beträchtliche Zunahme erfahren. Was die Erträge betrifft, so ist besonders auf den mehr als 2 Mill. M. höheren Reingewinn hinzuweisen, zu dem Zinsen und Wechsel 1.16 Mill. M. beigetragen haben. Eine beträchtliche Steigerung zeigen die Verwaltungskosten von 2.57 auf 2.90 Mill. M. Auf Außenstände werden diesmal weitere 2 Mill. M. abgeschrieben.

= Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Barmen. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Bilanz für 1915 vorgelegt. Der Reingewinn beträgt 8.145.916 Mark (i. V. 5.575.243 M.) und soll folgende Verwendung finden: Vertragsmäßige Gewinnanteile an persönlich haftende Gesellschafter und Direktoren (62 Personen) 512.683 Mark (466.102 M.), Gewinnanteile des Aufsichtsrates 165.222 Mark (126.828 M.), 5½ Proz. (5 Proz.) Dividende gleich 5.087.467 M. (4.624.970 M.) und Vortrag 380.533 M. (337.344 M.).

w. Keine Diskontermäßigung in Österreich - Ungarn. Budapest, 24. Febr. In der Sitzung des Generalrates der Österreichisch-Ungarischen Bank wurde die Frage der Herabsetzung des Diskontsatzes nicht erörtert. (Die von vielen Seiten erwartete Diskontermäßigung in Österreich-Ungarn ist also ausgeblieben; namentlich die Wiener Geldwelt äußerte schon vor einiger Zeit die Ansicht, der amtliche Wechselzinsfuß stehe mit den Verhältnissen am offenen Geldmarkt nicht mehr im Einklang. Die Schriftl.)

\* Mitteldeutsche Creditbank. Zu einer von der Mitteldeutschen Creditbank in Aussicht genommenen Erhöhung der Höchstzahl der Mitglieder des Aufsichtsrates von 18 auf 22 erläutert die "Voss. Ztg.", daß in der ordentlichen Hauptversammlung im Zusammenhang mit der Erweiterung des

Geschäftskreises der Bank durch die Obernahme zweier Provinzfirmen einstweilen nur zwei neue Aufsichtsratsmitglieder zur Wahl vorgeschlagen werden.

\* Rheinisch-Westfälische Bodenkreditanstalt, Köln, 25. Febr. In der gestrigen Hauptversammlung, in der 28 Aktionäre 9.902.000 M. Aktienkapital vertraten, wurde die Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) genehmigt. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurden die Herren Dr. Otto Strack-Köln (Direktor des A. Schnauffhausenschen Bankvereins) und Dr. Hjalmar Schacht-Berlin (Direktor der Nationalbank für Deutschland).

### Industrie und Handel.

\* Die Hedderheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M., dürfen nicht über 10 Proz. (i. V. 7 Proz.) verteilen und den Mehrgewinn zur inneren Stärkung des Unternehmens verwenden.

\* Die Harpener Bergbau-A.-G. in Dortmund erweitert laut "B. B.-C." die bei Oberhausen gelegene Zeche Roland bedeutend und macht dazu große Grundstücksankäufe.

### Marktberichte.

\* Vom Eiermarkt. Budapest, 24. Febr. An der heutigen Eierbörse war die Stimmung wiederum fest. Theilstaler Eier galten 178 Kronen, Korbeler aber 180 Kr.

W. T.-B. Berliner Produkteamarkt. Berlin, 24. Febr. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Ausländisches Maismehl 96 bis 106 M., Pferdemöhren 4.40 M., trockene geschrotete Rübenbrocken 53.60 bis 54 M., Cichorienbrocken 47 bis 48 M., Weizenspelz 14.50 bis 15.50 Mark, Runkelrüben 2.50 M. per Zentner, Spelspreumehl 30 bis 31 M.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produkteamarkt war der Verkehr rubig und die Umsätze gering. Die Forderungen für Maismehl wurden wieder erhöht und glatt bewilligt. In den anderen Artikeln sind die Preise unverändert. Einiges Geschäft fand in Sämereien statt.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: W. Hegerhorst.

Gesamtvertrieb für den politischen Teil: W. Hegerhorst, für den Nachrichtenteil: W. H. Kauzenbeck, für Nachrichten aus Wiesbaden und den Kreisgebiet: J. G. H. D. Dienstag für "Wiesbaden", J. G. Dienstag für "Soest und Lippstadt", J. G. Dienstag für "Gerschede" und den "Siegkreis", J. G. Dienstag für den Hanauerlandkreis, J. G. Dienstag für die Kreise und Neurieden, J. G. Dienstag für Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schleicher'schen Hof-Schriften und in Wiesbaden.

Sperrstunde der Schließung 12 bis 1 Uhr.

# Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro und Centrallager: Göbenstraße 17. — Telephon 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Büdinge . . . . .

Stück von 3 Pf. an.

Städtischen Reis

per Pfund 60 Pf.

(Höchstquantum 1 Pfund gegen Vorzeichen der Brotsarte)

Ia Tafelreis

72 "

vom eignen Lager (Höchstquantum 3 Pfund) . . . . .

" 16 "

Prima bayrische Land-Gier . . . . .

Stück 16 "

### Amtliche Anzeigen

#### Sonnenberg

##### Bekanntmachung.

Beir.: Unbefugte Herstellung von Dienststiegeln.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes von 4. 8. 1851 bestimme ich für den mit unterstellten Störpbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereichsbereich der Polizei Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen, mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und ordnungsmäßig unterschriebenen Auftrag einer Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf Militärbedörden bezüglichen Inschriften.

2. Vorbrüde zu Militär-Urlaubsbriefen.

3. Vorbrüde zu Militärfahrtscheinchen an außerordentl. oder bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrücke der zu 1. genannten Siegel oder Stempel außerhalb der den militärischen Zuständigkeiten an einen Anderen als die Behörde entgeglichen oder unentgänglich zu verabsolten, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, oder beim Vorbrüde mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., 15. Januar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando

18. Armeeforum.

Der Kommandierende General:

Greifswald v. Gall.

General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, 22. Februar 1916.

Der Bürgermeister. Buschelt.

### Synagogen-Gesangverein • Verein für Jhd. Geschichte und Literatur • Jüdischer Jugetadue ein.

Um Sonntag, den 27. d. M., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr, wird Herr Oberantior

Nussbaum-Wiesbaden im großen Saale der Wartburg, Schwabacher Str. 51,

über Das jüdische Volkslied sprechen und mehrere Sargoslieder

gum Vortrag bringen.

Um Klavier: Fräulein Emma Wernike.

Unsere Mitglieder sind zu diesem Vortrage höfl. eingeladen.

Gäste sind willkommen.

F 396

Die Vorände.

Kriegsabende im großen Saale der Turngemeinde, Schwabacher Straße 8

32. Abend Sonntag, 27. Februar, 8 Uhr.

Leitung: Herr Hauptmann d. 2. Maurer.

Vortrag: Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden.

Herr Dr. Kraus aus Frankfurt a. M.

Mitwirkende: Frau Geissle-Winkel (Gesang) und der Chor des Städ.

Nealgymnasium (Leitung: Herr Prof. Fleckmann).

Eintrittspreis: 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr). — Vorverkauf am

Sonntag von 11—1 und von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 am Saaleingang.

F 389

Höchst prämiiert mit Urkunden und Staatssprüchen

Wiesbadener Edelhaber

jedes Pfund 25 Pfennig.

zu haben auf dem Markt, in Ob.

und Gemüsegeschäften. Peter Göttel.

Gesangbücher

von M. 1.25 an,

Schulzangen, Schulartikel bill.

Gesangbücher Carl J. Lang Bleichstr. 35,

4747. Edeka-Werkstr.

Holländer Räde Pf. im Ganzen 1.90, Edamer 2.20 im Ganzen 2.40 M. im Ausschnitt.

Schöpfeld, Marktstraße 25.

### Risin-Salbe vorzü

**Schuhe, Stiefel**

werden in einem Tag gut und billig beholt.  
Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

**Gutes Leder.**

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mf.  
Damen-Sohlen . . . 3.10 "  
Herren-Mützen . . . 1.20 "  
Damen-Mützen . . . 90 Pf. bis 1 "  
Gehärtete Sohlen 80 Pf. teurer.  
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billig.

Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

**Zein-Schuherei Hans Sachs**  
Michelsberg 13.  
Telefon 5983.

**Getragene Schuhe** auch mit Sohle  
gabt am besten 18 Wagenmannstraße 18.

**Familien-Nachrichten**

Verwandten und Verwandten teilen wir schmerlich mit, daß uns unser herzigster, lieber Sohn, Bruder, Enkel, Urenkel und Neffe

**Emil**

im ganzen Alter von 16 Monaten plötzlich durch einen langsten Tod entlassen wurde.

Die traurig Hinterbliebenen Familie August Dewald.

Wiesbaden,  
den 24. Februar 1916.  
Steingasse 38.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Bewohnten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel u. Schwager,

**Philip Clemens**

am Donnerstag, 24. Febr., infolge Schlaganfall verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Karl Clemens.

Sonnenberg,  
den 25. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Sonnabendmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Kammerstr. 37, aus statt.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Eran Marie Herpel**

geb. Schmitz

samt entschlafen ist.

**Die trauernden Kinder.**

Wiesbaden, den 2d. Februar 1916.

Webergasse 50  
Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr nachmittags auf dem Südfriedhof statt.

Im Sinne der Verstorbenen Blumenspenden dankend verbeten.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unerlässlichen Verluste meines nun im Gott ruhenden innig geliebten, unvergesslichen Gatten, Vater und Bruder,

**Fabian Pfülb,**

sagen wir aufrichtigen Dank. Besonderen Dank für die überaus reichen Kranspenden, seinem langjährigen Prinzipal Herrn Schiffer für einen warmen Nachruf, dem Königl. Rittmeister und Kompanieführer im Landsturmbataillon Wiesbaden, Herrn Reichwein, dem kathol. Arbeiter- und Männer-Verein, sowie seinen treuen Mitarbeitern im „Baronen Hof“.

Im Namen der so schwer geprüften Hinterbliebenen:

Herr Anna Pfülb, geb. Ober.

Wiesbaden, den 24. Februar 1916.

**Pianino**  
fast neu, zu Mf. 390.— u. Gar. zu verf.  
Pianohand Rheinstr. 52.  
**Schmitz.**  
**Koch- und Tafel-Uepsel billig.**  
Platterstraße Nr. 130.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Haser, Menghorn, Mischfrucht, worin  
sich Haser befindet, oder Gerste versüttet,  
versündigt sich am Vaterlande!

**Flid** Lappen in all. denkb. Mustern  
von 10 Pf. an, Nette für  
Herrn- u. Knaben-Anzüge,  
Nette für einzelne Hosen  
werden billig verkauft  
Bauernstrasse 9 im Baden.  
Privat-Schreibstube "Continental"  
Hellmundstrasse 7. Telefon 4851.

Heute verschied unerwartet infolge Herzschlages im 50. Lebensjahr mein lieber, guter, unvergesslicher Gatte, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager,

# Herr Heinrich Fries, Holzhändler.

Wiesbaden, Honolulu (Hawai), Niederwalluf, Nauen, Berlin, Herlingerhof,  
den 24. Februar 1916.

In tiefer Trauer:  
**Anna Fries, geb. Fuhr.**

Die Trauerfeier findet statt: Samstag, den 26. Februar 1916, nachmittags 3 1/4 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes hier. Hieran anschließend Beisetzung.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abschen zu wollen.

236

## Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Sie von dem heute früh infolge Herzschlages erfolgten plötzlichen Ableben unseres Mitinhabers,

# Herrn Heinrich Fries

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr 45 Min., in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

**Heinrich Fries & Co.,  
Holzhandlung.**

P. S. Das Geschäft wird in seitheriger unveränderter Weise fortgeführt.

Infolge Herzschlages verschied gestern früh plötzlich unser Chef

# Herr Heinrich Fries

im Alter von 49 Jahren.

Wir betrauern in dem allzufrüh Dahingeschiedenen einen Mann von edlem Charakter mit bedeutenden Geschäftskenntnissen, der mit unermüdlichem Fleisse uns ein Vorbild war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 25. Februar 1916.

**Die Angestellten und Arbeiter der Firma  
Heinr. Fries & Co., Holzhandlung.**

238

# Konfirmanden-Anzüge

Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung, Wiesbaden, Kirchgasse 42. KIIS

## Städtische Butterverteilung.

Die Gültigkeit der „Gruppe 2“ beginnt am 25. d. Mts. Das Ende der Gültigkeit kann noch nicht bestimmt werden, da infolge neuer gesetzlicher Bestimmungen wesentliche Beschränkungen in der Zuweisung der Buttermengen eintreten müssen. F252

Der Preis der Butter beträgt 2.72 M.

Wiesbaden, den 23. Februar 1916.

Der Magistrat.

### Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitholen, Brennholz u. Sägemehl

liefer

### M. Gail & Co. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

## Großschlächterei Baum

Ecke Wellrich- u. Schwalbacher Straße

empfiehlt

Prima Kalbsleisch, Brust, Bug u. Hals 1.80

Keule und Rotelett . . . . . 2.—

## Extra billige Schuhstage

### Bockels Schuhhaus,

Wellrichstraße 33.

**300 Paar** schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe mit und ohne Lackappe, sehr geeignet für Konfirmanden und Kommunikanten, 8<sup>00</sup> und 8<sup>50</sup> verkaufe zu dem jehigen sehr billigen Preise von 8<sup>00</sup> und 8<sup>50</sup>

Für ältere Damen und leidende Füße mit flachem Absatz . . . . . 9<sup>00</sup>

Jede Kriegerfrau erhält trotz dieser billigen Preise

**5% Rabatt.**

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.

**95-Pf.-Tage**

**F. Zimmermann, Kirchgasse 29**

**Ernst**

**Neuser**

aus durchaus dauerhaften, tiefschwarzen, ochtfarbig dunkelblauen und marengo Stoffen.

Schöne Formen, vorzügliche Verarbeitung, elegante Ausstattung.

Hauptpreislagen:

18.—	21.—	24.—	27.—	30.—	33.—
36.—	39.—	42.—	45.—	48.—	52.—

Als Bade-Zubehör bei Rheuma und Gicht, Neuralgie, Muskel- und Nervenschmerzen ist Apotheker Roschold's gei. reich. 186

### Emopinal-Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende und nervenstärkende Wirkung von vielen Arzten u. Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Nerven und Gesundheit anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Verband nach allen Ländern. Vertrieb für Wiesbaden: nur Drogerie Moehns, Teunisius, 25, Tel. 2007, u. Bildner-Apotheke, Dohh. Str. 83, Tel. 1057.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, den 26. Februar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frauen“.
2. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé
3. a) Wiegenlied von Glutam b) Loin du bal von Gillet
4. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller
5. Himmelsfunken, Walzer von Waldteufel
6. Per aspera ad astra, Marsch von Urbach

Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Berlin-Wien, Marsch von J. Lehnhardt

2. Ouvertüre zu „Tankred“ von G. Rossini

3. Glühwürmchen-Idyll v. P. Lincke

4. Traumbilder-Fantasie von Ch. H. Lumbye (Zither-Solo: Herr Walter)

5. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauss

6. Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julie“ von V. Bellini

7. Fantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart

8. Auf der Jagd, Schnell-Polka von Jos. Strauss.

Abernd 8 Uhr:

im Abonnement im großen Saale:

Zu Ehren des Geburtstages des Königs der Bulgaren

Fest-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.

2. Gratulations-Menuett von L. v. Beethoven.

3. Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ von R. Wagner.

4. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.

5. Feierliche Ouvertüre von C. Reinecke.

## Odeon-Lichtspiel-Theater

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr.

Unwiderruflich nur 3 Tage!!

Samstag — Sonntag — Montag

Monopol! Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden!

## Die große Wette



Das Aufsehen erregendste Gesellschafts-Drama, welches sich im 20. Jahrhundert abspielt, in 4 äußerst spannenden Akten.

Ja! — Es ist in der Tat eine große Wette, denn sie geht um nichts weniger als die Ehre, Vermögen, Liebe und Leben, um alles was das Glück des Menschen ausmacht! Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika, spielt die Wette um 10,000 Dollar, die ans Fabelhafte, was nur das Hirn eines Menschen ausdenken kann, grenzt. Was war, was sein wird im 20. Jahrhundert, also in 100 Jahren später, bringt das Sensations-Drama in Bewegung; es vereinigt und übertrifft nicht nur alle bisher ausgedachten Sensationen, sondern das ganze Drama, die Handlung, das Millieu, das Spiel und die Aufmachung, alles in diesem kolossalen Meistersensationswerk ist Sensation. Der höchste Gipfel der Kinematographie ist mit diesem Sensationsfilm erreicht. Was wir mit diesem Aufsehen erregenden Werk bieten, wird die ganze Welt in Erstaunen setzen. Wenn je das Publikum gefesselt, in Erstaunen gesetzt und zur Bewunderung hingerissen wurde, so bringt die Vorführung des Sensationsschlagers: „Die grosse Wette“ ein ungeheures Aufsehen, in sich selbst gewaltigste Sensation für Wiesbaden hervor.

Anfang täglich 3 Uhr.

Anfang täglich 3 Uhr.

### Künstler-Kapelle.

## Eierfohlen

Tel. 3946.

Ruß- und Saarfohlen, Anzündeholz u. Union-Briketts in Kästen und Säcken empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen Kohlenhandlung

**Jacob Schwibinger,**  
Göbenstraße 14.

### Modenblätter.

Heinrich Gieß, Buchhandlung Rheinstraße 27 (Hauptpost).

**95-Pf.-Tage**

**F. Zimmermann, Kirchgasse 29**

**95-Pf.-Tage**

### Papier und Schreibwaren.

100 Bogen weiß. Billettpapier, 100 St. 95	1 Quart-Schreibblock und 50 weiße 95	9 und 6 Rollen Klossettpapier . . . . . 95	20 Tintenstifte mit Schoner . . . . . 95
weiße Umschläge . . . . . 95	passende Umschläge . . . . . 95	5 Rollen Krepp-Klossettpapier . . . . . 95	1 Dutzend lange Tintenstifte, gute Qualität . . . . . 95
50 Bogen weißes Leinenpapier, Herren-Format, schwere Qualität, 95	200 Stück weiße gezackte Servietten . . . . . 95	1 Briefordner u. 1 Schreibheft, zus. 95	3 Dutzend gute Bleistifte . . . . . 95
50 weißelein. Umschläge, zusammen . . . . . 95	1 Kriegspostkarten-Album, für 300 Karten passend . . . . . 95	100 Ansichtskarten von Wiesbaden, 95	1 Gross Brause- oder Hansfedern . . . . . 95
100 Bogen weißes Oktapapier, 95	1 schöner Poesie-Album . . . . . 95	gemischt . . . . . 95	1 Füllfederhalter mit großer vergoldeter Feder . . . . . 95
100 Geschäftskarten . . . . . 95	1 gefülltes Schüler-Etui . . . . . 95	500 Feldpostkarten, Ja Qualität . . . . . 95	2 Füllfederhalter (für jede Feder passend) . . . . . zusammen 95
1 Postenlein. Briefpapier mit Seidenfutterung, in Kartons . . . . . 95	1 Schreib-Unterlage . . . . . 95	100 Feldpost-Kartenbriefe . . . . . 95	farbigen Karten . . . . . zusammen 95

### Parfümerien, Toilette-Artikel, Seifen.

3 Stück und 2 Stück Badeschwämme, 95	Elle Pesten Toilette-Seifen — gute Fettseifen . . . . . 95	1 Flasche Eau de Quinine . . . . . 95
besonders groß . . . . . 95	5 Stück — 4 Stück — 3 Stück für . . . . . 95	1 Flasche Birkenwasser . . . . . 95
3 große Haubennetze . . . . . 95	5 Pakete Salmak-Terpentin-Waschpulver oder Veilchen-Seifenpulver . . . . . 95	1 Flasche Bay-Rum . . . . . 95
1 Posten Toilette-Spiegel, Nickel . . . . . 95	1 Pfund helle Haushaltseife . . . . . 95	1 Kopf- u. Kleiderbürste, zusammen 95
1 Tasier-Garnitur mit Pinsel . . . . . 95		2 gute Zahnbürsten . . . . . 95

### Lederwaren, Bijouterien.

1 Posten Damentaschen . . . . . 95	1 Nähkasten, gefüllt . . . . . 95	1 Posten Zigaretten-Etuis 95
1 Posten Portemonnaies für Damen u. Herren, in Leder . . . . . 95	1 große Kollegmappe . . . . . 95	Stück 95
1 Posten Brieftaschen . . . . . 95	2 Bilder-Rahmen . . . . . 95	1 Paar silb. Manschetten-Knöpfe . . . . . 95
	1 Taschen-Necessaire m. Kamm, Bürste 95	1 Halskette, imit. Bernstein . . . . . 95